

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tágig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

táglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 198

Montag, den 25. August 1941

93. Jahrgang

25 Handelsschiffe versenkt

Großer deutscher U-Boot-Sieg

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe melden die Vernichtung von insgesamt 25 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 148 200 BRT. Hier von haben die Unterseeboote allein in mehrtägiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von Gnaland nach Gibraltar bestimmten Geleitzug

21 Handelsschiffe mit insgesamt 122 000 BRT. herausgeschossen.

Darüber hinaus haben sie von den Sicherungsstreitkräften einen Zerstörer der „Akridi“-Klasse, eine Korvette und einen Bewacher versenkt. Nur acht Schiffe dieses stark gesicherten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen Hoheitsgewässer zu entkommen.

Unaufhaltsam im Vormarsch

Hafenstadt Dschakow genommen

Deutsche Truppen nahmen die ukrainische Hafenstadt Dschakow. Bei der Einnahme der Seefestung Dschakow, die als Stützpunkt der Bolschewiken für leichte Seestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut war, hat sich besonders eine deutsche Division ausgezeichnet. In kühnem Ansturm nahmen die Truppen dieser Division nach Überwindung hartnäckigsten Widerstandes schwerer sowjetischer Küstenartillerie und der Seestreitkräfte die Hafenstadt. Ein Versuch der Bolschewiken, durch breitangelegte Minenfelder ein deutsches Eindringen in die Stadt zu verhindern, war ohne Erfolg. Bei der Beseitigung der Minenfelder wurden bisher über 2000 Minen weggeräumt und sichergestellt.

Die blutigen Verluste der Sowjets sind ungemöhnlich hoch, außerdem wurden 800 Gefangene eingebracht. Die Materialverluste sind sehr beträchtlich. An Beute, die in ihrem Gesamtumfang noch nicht zu übersehen ist, wurden bisher gezählt 18 im Kampf genommene Flugzeuge, 31 Geschütze, davon 12 mit einem Kaliber von 20 bis 22 Zentimeter, über 100 Maschinengewehre, 27 Granatwerfer, 10 000 Schuß Artilleriemunition, Tausende von Handgranaten und ungezählte Mengen kleiner Waffen und Munition.

Auch Tscherkassy in unserer Hand

Im Kampf um die wenigen von den Bolschewiken noch besetzten Brückenköpfe am Dnjepr hatten die Sowjets ihre besetzten Feldstellungen durch Eingraben von schweren Panzern verstärkt. An mehreren Stellen gelang es den deutschen Soldaten in unvergleichlicher Angriffskraft, diese Stellungen zu durchbrechen und weiter einzudringen.

In der am Dnjepr gelegenen Stadt Tscherkassy hatten sich die Bolschewiken in den Häusern verbarrikadiert. In hartnäckigen Straßenkämpfen brachen deutsche Infanteristen durch tapferes und geschicktes Vorgehen schnell den letzten Widerstand der Sowjets. Die Stadt wurde in Besitz genommen.

Mit Unterstützung von Pionieren setzten daraufhin deutsche Soldaten auf eine im Dnjepr gelegene Insel über und entziffen den Bolschewiken auch diesen Stützpunkt im Kampf. Dabei wurde ein ganzes Sowjet-Bataillon vernichtet.

101 bolschewistische Flugzeuge vernichtet

Auch im Nordteil der Ostfront unterstützte die deutsche Luftwaffe am 23. August tatkräftig den Angriff der deutschen Truppen. So wurden im Raum um Kewal starke Feldbesetzungen der Sowjets erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und die von Süden und Südosten nach Petersburg führenden Eisenbahnlinien teilweise aufgerissen. Marschierende Kolonnen der Sowjets, die sich auf dem Rückzug befanden, konnten trotz eiliger Flucht dem Bombenhagel der deutschen Kampfflugzeuge nicht entgehen und erlitten schwere blutige Verluste.

Sowjetische Flugzeuge, die diese Angriffe der deutschen Luftwaffe vergeblich zu kören versuchten, wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Die Sowjets verloren dabei sieben Maschinen. Insgesamt wurden im Verlauf des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht 53 Sowjetflugzeuge abgeschossen und 40 am Boden zerstört. So verloren die Bolschewiken insgesamt also 101 Flugzeuge in 24 Stunden.

Deutsche Luftwaffe packt den Feind

Die Operationen der deutschen Luftwaffe in der Ukraine waren am 23. August wieder besonders erfolgreich. In unermüdlichem Einsatz bombardierten deutsche Kampf- und Sturzflugverbände die fliehenden Truppen der Sowjetarmee. Schwere Angriffe richteten sich gegen motorisierte Kolonnen der Sowjets, die sich vergeblich dem Bombenhagel der deutschen Kampfverbände zu entziehen versuchten.

Elf sowjetische Panzer wurden vernichtet und sechs weitere wurden beschädigt liegenbleiben. Bei dem Angriff auf fahrende Kolonnen der Sowjets wurden 175 Lastkraftwagen und sonstige Fahrzeuge zerstört. Bei schweren Angriffen gegen drei sowjetische Flugplätze gelang es, drei Flugzeuge zu vernichten. Die Maschinen gerieten schon nach dem ersten Bombentreffer in Brand. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger sieben Sowjetmaschinen ab.

Im Verlauf der Operationen griffen deutsche Kampfverbände im Seegebiet ostwärts Odesa einen sowjetischen Tanker von 8000 BRT. an und beschädigten ihn schwer.

Auf einem Fluss wurde ein Schleppzug mit sieben Rähnen versenkt. Bei einem Angriff auf sowjetische Kanonenboote, die auf der Desna, einem großen Nebenfluß des Dnjepr, eingeleitet worden waren, verlor ein deutsches Kampfflugzeug einen Motor. Ein weiterer Motor mußte, nachdem er durch Bombentreffer schwer beschädigt worden war, auf Strand gesetzt werden. Alle deutschen Flugzeuge kehrten von diesen erfolgreichen Einsätzen zurück.

Außerordentlich blutige Verluste des Feindes

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griffen im Laufe des 23. August Kampfverbände der deutschen Luftwaffe Truppen und Verkehrslinien der Sowjets besonders wirkungsvoll an. Lange Reihen fliehender sowjetischer Kolonnen wurden bombardiert und mit Bordwaffen im Tiefflug unter Feuer genommen. Die Verluste, die die Sowjets bei diesen Angriffen erlitten, treffen Menschen und Material schwer.

42 Eisenbahnzüge, die zur Aufnahme fliehender Truppen bereitstanden, wurden durch wohlgezielte Reihenwürfe schwer beschädigt. Allein 500 Waggons wurden zertrümmert oder brannten aus. 12 sowjetische Marschkolonnen konnten vollständig aufgerieben werden, so daß die blutigen Verluste der Sowjets in diesem Raum durch die vernichtenden Angriffe deutscher Kampffliegerverbände außerordentlich groß sind. Im gleichen Raum schossen Jagdverbände der deutschen Luftwaffe zwölf sowjetische Flugzeuge ab.

Churchill redet, während die deutsche U-Bootwaffe handelt

DNB Berlin, 25. August. Zur gleichen Zeit als am Sonntagabend über den Deutschen Rundfunk die Sondermeldung in alle Welt ging, daß unsere Unterseeboote der englischen Seemacht wieder einen schweren Schlag versetzten, indem sie aus einem mit allen Mitteln gesicherten Geleitzug 25 Handelsschiffe mit zusammen 148 200 BRT. und dazu noch einige der Seehundschiffe versenkten, sprach in London der Kriegsüberbringer Churchill über sein Treffen mit Roosevelt. Zwei Ereignisse, irgendwo auf dem Atlantik spielten hier zusammen: Geheimnisvolles Gerede der Kriegsberichter und die Tat deutscher Seeleute. So hat Churchill, ohne daß er es ahnte, die einzige Antwort erhalten, die diesem Feind des deutschen Volkes gebührt. Churchill war es — daran erinnern wir uns gerade in diesem Augenblick — der bereits 1936 in einer Unterredung mit dem US-General Wood wörtlich sagte: „Deutschland wird zu stark. Wir müssen Deutschland vernichten.“ Diesem Leitsatz ist er treu geblieben.

„Hitlers Ostkrieg unvermeidlich“

Der frühere russische Ministerpräsident Kerenki äußerte sich in der bekannten US-„Zeitschrift“ „Life“: „Hitlers Sieg im Osten wird unvermeidlich sein.“ Die Sowjetunion ist seiner Meinung nach nicht in der Lage, den Deutschen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, und ebensowenig seien England und die USA in der Lage, wesentliche Hilfe zu leisten. Hitler sei wagemutig in seinen Plänen und kühn in seinen Entscheidungen und geradezu meisterhaft in der Strategie. Für die Angelegenheiten beständen daher sehr wenig günstige Aussichten.

Das wahre Gesicht der Angriffe auf Moskau

Nach einer Reiter-Meldung aus Moskau sind im Laufe der 24 Luftangriffe auf die Hauptstadt der Sowjetunion 736 Personen getötet, 444 schwer und 2069 Personen leicht verletzt worden.

Bisher wurde von sowjetischer Seite immer wieder behauptet, daß die deutschen Angriffe auf kriegswichtige Ziele Moskaus „gänzlich erfolglos“ geblieben sind und daß überhaupt nur eine einzige Bombe im Stadtgebiet abgeworfen worden sei, die — natürlich — in der Nähe der U.S.-Bottschaft herunterfiel.

Bilanz von neun Wochen

Die neunte Woche des Ostfeldzuges liegt hinter uns, wieder eine stolze Woche, die unbergelichen Ruhm an die deutschen Fahnen und die der verbündeten Armeen geknüpft hat. Der DN-Bericht vom letzten Freitag hat die Bilanz des zweimonatigen Feldzuges gezogen, inzwischen reifen die weiteren Operationen zu neuem sichtbarem Raumgewinn heran, der bisher nach einer Berechnung der spanischen Zeitung „Arriba“ etwa 870 000 Quadratkilometer im Osten beträgt.

In der Südukraine hat der Bolschewikenmarschall Budenny nach dem Verlust von Nikolajew, Cherson und des lebenswichtigen Kohstoffgebietes von Kriwoi Rog die Reste seiner geschlagenen Armee über den Dnjepr zurückgenommen, wo er einige Brückenköpfe verzweifelt verteidigt. Um Odesa zieht sich der eiserne Ring weiter zusammen. Der ganze Dnjeprbogen ist von den deutschen und verbündeten Truppen völlig gefaßt.

Mit dieser großen Operation im Südraum war die Angriffskraft der deutschen Wehrmacht an der Ostfront aber keineswegs voll in Anspruch genommen. Die Bolschewiken wurden vielmehr an allen Frontabschnitten schwer bedrängt. Sie verloren allein bei Kämpfen im Raum Kiew - Korosten seit dem 8. August 17 750 Gefangene, 142 Panzerkampfwagen, 123 Geschütze und neben zahlreichem Kriegsmaterial einen Panzerzug. Nördlich dieser Kämpfe tobte aber die Schlacht von Gomel, die seit dem 10. August mit dem Angriff im Raum südostwärts Kritschew und seit dem 15. August mit dem hart umkämpften Übergang über den Dnjepr südostwärts Rogatschew und westlich des Tschy begonnen hatte. Sie führte am 19. August zur Eroberung des wichtigen Eisenbahn- und Straßentripunktes Gomel, das Marschall Timoschenko zu seinem Hauptquartier gemacht hatte, und schmit mit Erreichen der Gegend südostwärts Klinzj den Sowjets die Verbindung nach Osten ab. 17 Schützen-, zwei Panzer- und fünf Kavallerie-Divisionen und zwei im Landmarsch herangeführte Luftlandbrigaden wurden geschlagen, vernichtet oder gefangen. Die Zahl der Gefangenen wuchs auf 87 000 an, 169 Panzerkampfwagen, 912 Geschütze, zwei Panzerzüge fielen in deutsche Hand und 38 Flugzeuge wurden am Boden erbeutet. Die Schlacht um und nördlich Gomel schuf den Weg für wichtige weitere Operationen der überlegenen deutschen Führung, dank den unergleichen Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen.

Diese Kampf- und Marschleistungen, die sich sowohl in der Verfolgung der Reste der geschlagenen Sowjettruppen über den Dnjepr hinweg wie auch ostwärts Gomel auswirkten, ließen auch im Nordabschnitt der Front besondere Erfolge erreichen. Die Angriffe gegen Jlnen- und Weipussee führten zur Eroberung von Nowgorod, Narwa und Kingisepp und damit zur mittelbaren Bedrohung Petersburgs, deren Bevölkerung Marschall Woroschilow zum völlerrechtswidrigen Hedenschützentrieg aufgerufen hat, ohne sich darüber Gedanken zu machen, daß die Stadt das Schicksal Warschaws teilen müßte. „Die Faschisten werden Leningrad nicht bekommen“. Die Zugangsstraßen zur Stadt sollen zu Gräbern der „faschistischen Ungeheuer“ werden, so geifert das Leitblatt Stalins, die „Pravda“. Jeder Mann hat sich auf die Schlacht vorzubereiten. Das Gewehr wird ein Begleiter jedes Bürgers, der ein solches tragen kann. Jede Stadt muß in eine Festung, jede Fabrik in eine Zitadelle, jedes Dorf in eine besetzte Stellung verwandelt werden.“ Das ist das brutale Gesicht des Bolschewismus. Inzwischen dringen auch die finnischen Verbände beiderseits des Ladogasees vor und bedrohen damit Petersburg auch von Norden her.

Hält die deutsche Wehrmacht im übrigen vom hohen Norden bis an die Atlantikküste an Spaniens Grenze starke Macht, so bedrängte sie in Nordafrika, besonders in Tobruk, die eingeschlossenen Briten mit Angriffen, die auch hier die unzerstörbare Aktionkraft der deutschen Wehrmacht beweisen.

Überall schlägt unsere Luftwaffe zu

Am allen Fronten stellt die deutsche Luftwaffe weiterhin ihre unbefrundene Überlegenheit unter Beweis. Die mit viel Reklamemittel begleitete englische Non-stop-Offensive der britischen Luftwaffe ist zu einer Non-stop-Niederlage geworden, die jeden Tag größere Ausmaße annimmt. An den sechs Tagen der vergangenen Woche, an denen die Briten am Kanal angriffen, verloren sie nacheinander 10, 15, 30, 8 und wieder 30, also im ganzen 93 Flugzeuge. Darüber hinaus bückten sie ihre Versuche, Nord- und Westdeutschland nachts mit Bomben anzugreifen, die niemals wehrwirtschaftliche oder sonst wirkungsvolle Schäden anzurichten vermochten, mit dem Verlust von 10, 12, 11, 2 und wieder 2, also im ganzen 37 Bombern, so daß die Briten allein durch die deutsche Abwehr in einer Woche 130 Flugzeuge verloren.



Die deutsche Luftwaffe fügte dagegen den Briten, ihren wehrwirtschaftlichen Anlagen und ihrer Schifffahrt wieder in ständigen Tages- und Nachtangriffen erheblichen Schaden zu. Sie griff die Hafenanlagen und Flugplätze der britischen Insel, besonders an der Ost- und Südküste, fast täglich an, bombardierte die wehrwirtschaftlichen Anlagen von Cambridge mit Bomben schweren Kalibers, ebenso im Tagesangriff Küstungswerte in Nordschottland. Der Verortungshafen Hull wurde mit seinen Lagerhallen und mit seinen wehrwirtschaftlichen Fabriken in der Stadt derart getroffen, daß selbst die Briten die erheblichen Schäden zugeben mußten. Auch das Schiffsbauzentrum Sunderland wurde hart bombardiert. Die deutsche Luftwaffe bewies ferner wieder Tag und Nacht, daß die Fahrt um England eine Todesfahrt ist. Sie vernichtete in der Woche vom 15. bis 21. August wieder 61 500 BRT. britischen Handelschiffsräume und beschädigte 15 britische Handelschiffe schwer. Dazu kamen noch die 9000 BRT., die die Schnellboote am 20. 8. im Zusammenwirken mit der Luftwaffe im Kanal versenkten, so daß der britische Verlust sich insgesamt auf 70 500 BRT. beläuft.

Nicht genug damit, traf die deutsche Luftwaffe die Briten auch in Nordafrika schwer. Sie griff Tobruk unermüdlich an, rief in Ismailia und am Suez-Kanal große Brände hervor, belegte den britischen Flottenstützpunkt Alexandria mit Bomben aller Kaliber und fügte der britischen Kriegs- und Handelschiffahrt auch hier schwere Verluste zu.

Den großen Erfolgen der deutschen Luftwaffe gegen die Briten reihen sich ihre Erfolge im Ostfeldzug pausenlos an. Den stehenden Volksgewissten wurden Rückmarschwege und Eisenbahnlinien abgebrochen. Im Hafen von Oessa wurden neun große Transporter unbrauchbar gemacht und drei Kriegsschiffe, darunter ein schwerer Kreuzer schwer beschädigt, ein Transporter von 6000 BRT. versenkt und drei weitere große Handelschiffe fahrunfähig bombardiert. Die blutigen Verluste der Sowjets erhöhen sich an der ganzen Ostfront durch das ständige Eingreifen der deutschen Luftwaffe im Erdkampf beträchtlich. Die bolschewistischen Nachschubverbindungen wurden zerschlagen. So herrschte die deutsche Luftwaffe auch während der vergangenen Woche im Raume über Europa. Sie duldete nicht, daß die Briten Norwegen anzufliegen versuchten: sie wachte und kämpfte überall und siegreich.

Neue Ritterkreuzträger

Für vorbildliche Entschlußkraft und höchste Tapferkeit. DNB. Berlin, 23. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz an: General der Kavallerie von Mafsen, Kommandeur eines Armeekorps; Generalmajor Düberr, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberstleutnant im Generalstab Franz, Generalstabsoffizier in einer Division; Major von La Chevallerie, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Lutz, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Albrecht, Geschützführer in einem Infanterie-Regiment.

Für heldenmütigen Einsatz im Ostfeldzug

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh weiter auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Fronhöfer, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Oberstleutnant Borowick, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant Dhrloff, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Stabsfeldwebel Simm, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Bratatz, Gruppenführer in einer Radfahrabteilung.

Nachträglich das Ritterkreuz

Für den gefallenen Generalmajor Lancelli. DNB. Berlin, 23. August. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Lancelli, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Ein Heeres-Flakabzeichen

Die Einführung eines Heeres-Flak-Abzeichens wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, genehmigt. Das Abzeichen kann ab 22. Juni dieses Jahres an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Heeres-Flak-Einheiten verliehen werden. Die Verleihung erfolgt für Flak-Kompanien und leichte Batterien der Heeres-Flak-Artillerie bei mindestens fünf Abschüssen durch Geschütze desselben Juges an Zugführer, Geschützführer und Geschützbedienungen, soweit diese an den Abschüssen unmittelbar beteiligt gewesen sind, für schwere Batterien der Heeres-Flak-Artillerie bei mindestens fünf Abschüssen an die beteiligten Angehörigen der Geschütz-Batterien.

Italienische Flieger mit dem EK. ausgezeichnet

Der Reichsmarschall als Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat im Namen des Führers 22 italienischen Wehrmachtangehörigen das Eiserne Kreuz verliehen und damit ihre Tapferkeit vor dem Feinde als Jagdflieger und Begleiterschiff deutscher Kampffliegerverbände in den Kämpfen um Tobruk anerkannt.

Sowjet-Kavallerie-Kommandeur gefangen

Landungsversuch an der estnischen Küste vereitelt. Weit hinter der deutschen Front wurde der Kommandeur einer sowjetischen Kavalleriedivision gefangen genommen. Der Kommandeur, dessen Verband in früheren Kämpfen völlig vernichtet wurde, hielt sich einige Zeit in den Wäldern verborgen.

Die Wachsamkeit der deutschen Truppen an der estländischen Küste verhinderte am 23. 8. einen sowjetischen Landungsversuch. Die Bolschewisten hatten sich mit drei Booten der estnischen Küste genähert und versuchten mit Booten an das Land zu gelangen. Deutsche Panzerjäger nahmen sofort Schiffe und Boote unter wirksamem Feuer und vernichteten die Bolschewisten.

Wie vom Land aus beobachtet werden konnte, ließen im finnischen Meerbusen fünf sowjetische Schiffe auf Minen. Kurz hintereinander war die Luft von starken Detonationen erfüllt. Am Horizont ließen hohe Wasserfäulen gegen den Himmel. Von den fünf Schiffen war daraufhin nichts mehr zu sehen.

Durchbruch am Peipussee

Auch am 23. 8. gewannen die deutschen Truppen an der Nordfront nach erfolgreichen Durchbruchskämpfen neuen Boden. Eine deutsche Division durchstieß zwischen Peipus- und Amensee eine stark ausgebauten Verteidigungsstellung der Sowjets, stürmte über hundert zum Teil stark betonierte Bunker und setzte sie außer Gefecht.

Iran widersteht jedem Angriff

Entschiedene Erklärungen des Iran-Gesandten in USA.

Der Gesandte Franz in den USA, Mohammed Schayesteh, hatte eine Unterredung mit Außenminister Hull. Er erklärte anschließend der Presse, daß Iran gegen jeden Angriff von jeder Seite Widerstand leisten werde. Iran würde gegen jede Macht kämpfen, selbst wenn die Aussichten nur 10 : 1 seien. Der Gesandte dementierte das Bestehen irgendeiner deutschen „Fünften Kolonne“ im Iran und erklärte, daß die deutsche Bevölkerung Irans nur rund 700 Personen betrage. Auch seien keinerlei Einreisewisen während der letzten zwei Jahre an deutsche Touristen ausgegeben worden. Alle Deutschen wie sonstigen Ausländer im Iran würden genau überwacht. Iran habe die Neutralität proklamiert und er glaube, daß diese Neutralität im Interesse aller Nachbarn und auch im Interesse Englands liege.

Das Volk hinter dem Schah. Der Sender Teheran erklärte am Sonnabendabend: „Die gesamte Nation schart sich um den Schah. Sie würde seinen Wünschen Folge leisten und den für die Interessen unseres

Landes notwendigen Weg einschlagen. Die Politik des Irans war immer und wird immer sein eine Politik der strikten Neutralität. In Zeiten des Friedens wie des Krieges war die Sorge des Schahs immer auf die Verbesserung der sozialen Bedingungen gerichtet, wobei er das Land außerhalb der internationalen Konflikte hielt.“

Heimtückischer Plan Englands

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der erste Eindruck der Antwort von Teheran läßt schließen, daß die Antworten auf die britischen und sowjetischen Forderungen in London und Moskau nicht als zufriedenstellend erachtet werden können. Aus Meldungen der Washingtoner Presse wird immer deutlicher, daß England fest entschlossen sei, mit oder ohne Vorwand durch Iran zu marschieren. Insgesamt habe England im Irak eine Viertelmillion Mann versammelt, und wolle durch Iran nach Batum und Baku vorstoßen.

Neue Dugleys für Brasilien

DNB Rio de Janeiro, 24. August. Um Brasiliens Wert für die USA-Volkskraft zu untersuchen, ist eine USA-Sondermission unter dem Kongressmitglied Louis Rabaut nach Rio gekommen, wie Rabaut selbst Pressevertretern am Sonnabend bei seiner Ankunft in Rio erklärte. „Wir sind nach Rio gekommen, um an Ort und Stelle den Wert der Mitarbeit abzuschätzen zu können, die Brasilien den Vereinigten Staaten leistet. Wir wollen den guten Willen Brasiliens auch gegenüber den Puls fühlen und feststellen, was Brasilien hat und uns als ferner nordamerikanischen Schwesternrepublik bieten kann.“

Gemeiner Völkerrechtsbruch

Deutsches Lazarettschiff von britischem Unterseeboot angegriffen.

Vor der norwegischen Küste wurde am 23. 8. ein deutsches Lazarettschiff von einem britischen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen. Obwohl das deutsche Lazarettschiff durch das rote Kreuz auf weißem Grunde weitlich sichtbar als solches gekennzeichnet war, unternahm das britische Unterseeboot einen Angriffsversuch. Durch diesen britischen Angriff auf das deutsche Lazarettschiff wird die Reihe der völkerrechtswidrigen Angriffe auf Einrichtungen des roten Kreuzes und deutsche Seerettungszeuge fortgesetzt.

Minenjuch- und Vorpöstenboote auf der Wacht

Durch die Wachsamkeit der deutschen Minenjuch- und Vorpöstenboote wurde am 22. 8. der Einflugversuch einzelner britischer Bomber in das besetzte Gebiet an der Kanal-Küste verhindert. Wohlgezieltes Flakfeuer der deutschen Minenjuch- und Vorpöstenboote vernichtete zwei britische Bomber, die brennend ins Meer stürzten.

Dreißt und dumm

Duff Cooper bleibt sich immer gleich

In einem Interview, das Duff Cooper einem Berichterstatter der Los Angeles Zeitung „Mitschi Mitschi Schimbun“ in New York gab, erklärte er, die Gefahr im Stillen Ocean ergebe sich aus der Feindschaft zwischen Japan und China, und England habe den Wunsch (1), daß Japan diese Zwischenfälle so schnell wie möglich beizähle.

Bei der ganzen britischen Mühsal, mit der England nach wie vor das Verhältnis zwischen Japan und China möglichst feindlich zu gestalten bemüht ist, stellen diese Worte Duff Coopers eine höhnische Frechheit ersten Ranges dar.

„Raub auf Befehl Roosevelts“

Zur Beislagnahme des Schulschiffes „Danmark“

Die Kopenhagener Sonntag-Morgenblätter verzeichnen die New Yorker Meldungen über die Beislagnahme des dänischen Schulschiffes „Danmark“ für Uebungsfahrten der amerikanischen Marine in einer Aufmachung, die der Empörung des dänischen Volkes über diesen neuesten Gewalttat des amerikanischen Präsidenten Ausdruck gibt. „Fædrelandet“ spricht in seiner Schlagzeile von einem amerikanischen Raub auf Befehl Roosevelts.

Ladies heken zum Hedenhükentrieg

Wardgedanken beim Bridge.

Wie die DNB aus London berichtet, haben die Londoner Frauenorganisationen an die Moskauer Frauen eine Botschaft gerichtet, in der diese aufgerufen werden, in enger Verbindung mit England gegen den gemeinsamen Feind Deutschland bis zum Letzten zu kämpfen. In dem Aufruf heißt es weiter, daß auch die Londoner Frauen schwören, ebenso zu kämpfen wie die bolschewistischen Genossinnen und in diesem Kampfe alle Kräfte einzusetzen.

Es handelt sich hier wiederum um einen Versuch, diesmal sogar von englischen Frauen, die Zivilbevölkerung, und insbesondere die Frauen, eines kriegführenden Landes offen zum Hedenhükentrieg aufzurufen, und dabei durch heilige Schwüre den Eindruck zu erwecken, als ob auch die englischen Frauen bereit seien, auf den Barricaden zu kämpfen. Bezeichnenderweise sind es aber nicht etwa fanatische kommunistische „Genossinnen“, die von London aus die bolschewistischen Regieren Moskaus zum Kampfe aufrufen, sondern keine englische Ladies, die solche Botschaften während einer Teegesellschaft und beim Bridge abfassen und es für eine Selbstverständlichkeit halten, daß andere Völker sich bis zum völligen Untergang für England schlagen müssen. Die Botschaft an die Moskauer Frauen ist von Lady Simon, der Frau des ehemaligen britischen Außenministers Sir John Simon, und der Frau von Lord Passfield, die bescheidenweise mit dem Namen, unter dem sie als Sozialschriftstellerin bekannt ist, Beatrice Webb, unterzeichnet. Beatrice Webb hat im übrigen ein Buch geschrieben, in dem sie mit negativem Resultat die Frage untersucht hat, ob der Sowjetkommunismus eine neue Zivilisation bedeute. Dies wissen die Moskauer Genossinnen natürlich nicht. Es spielt auch weiter keine Rolle, denn Churchill hat noch ganz andere Dinge über die Sowjetunion gesagt.

Antonescu „Marschall von Rumänien“

Der Staatsführer General Antonescu wurde durch königliches Dekret zum „Marschall von Rumänien“ ernannt. Durch ein zweites Dekret wurde der Marschall Antonescu zum Ritter des Ordens „Michael der Tapfere“ in der ersten Stufe ernannt.

Stauning zur Islandfrage

Befragung von der Bevölkerung nicht gewünscht.

Der dänische Staatsminister Stauning gab im Folgenden eine Erklärung über Island ab, in der er u. a. ausführte: Heute stehen sowohl britische wie amerikanische Truppen in dem neutralen Island. Man wird sich erinnern, daß die Regierung Islands seinerzeit, als das Land von den Engländern besetzt worden war, einen energischen Protest gegen diese Maßnahme niederlegte. Der Umstand, daß die Uebernahme der militärischen Befragung Islands durch die Vereinigten Staaten auf einem Uebereinkommen zwischen der isländischen und der amerikanischen Regierung beruht, berechtigt keineswegs zu der Annahme, daß Island etwa gewünscht haben sollte, den für das Land fundamentalen Standpunkt einer dauernd neutralen Stellung aufzugeben oder prinzipiell zu ändern. Ebenjowenig kann angenommen werden, daß irgendein Wunsch der isländischen Regierung vorgelegen hat, die englische Befragung durch eine amerikanische abgelöst zu sehen. Es ist wohl nicht unberechtigt, zu vermuten, daß Island in Wirklichkeit in eine Zwangslage gebracht worden ist.

Die Möglichkeit für eine Benutzung Islands als Umladeplatz für amerikanische Kriegsmaterialtransporte wird vermutlich die Anwesenheit bedeutender Flotteneinheiten in einem Gebiet voraussetzen, das von deutscher Seite als Sperrzone erklärt worden ist. Die Uebernahme der militärischen Befragung Islands durch die USA, muß daher von dänischen und europäischen Gesichtspunkten in hohem Grade bedauert werden. Wir wissen, daß das isländische Volk niemals freiwillig sich für Interessen benutzen lassen wird, die nicht seinen eigenen sind oder mit den altbewährten Traditionen Islands als nordisches Land übereinstimmen.

Zahlreiche Gefangene in der Ukraine

Deutsche Truppen setzten am 22. und 23. 8. die Vernichtung sowjetischer Kräfte in der Ukraine fort. Diese zersprengten Teile der Sowjets wurden von den unermüdlich nachstoßenden deutschen Abteilungen in der Mehrzahl gefangen genommen. In diesen Kämpfen konnten 5100 Gefangene eingebracht und Kriegsmaterial aller Art sichergestellt werden.

Die Bolschewisten versuchen mit allen Mitteln ihre Brückenköpfe am Dnepr zu halten. Im Morgengrauen des 23. August setzten zwei sowjetische Kompanien vom Dnepr des Stromes auf eine Insel über. Deutsche Truppen, die diese Flussinsel unbemerkt von den Sowjets bereits besetzt hatten, verhielten sich in guter Tarnung völlig ruhig. Als sämtliche bolschewistische Soldaten gelandet und ausgeladen waren, unternahm die deutsche Einheit einen scheinbar geführten konzentrischen Angriff auf die völlig überraschten Sowjets und rieben sie völlig auf. Kein Bolschewik konnte entkommen.

Englisch-bolschewistisches Geschäft

London erkennt Vergewaltigung der Balkanstaaten an.

Die finnische Zeitung „Ausi Suomi“ weiß zu berichten, daß sich der Londoner Sowjetbotschafter Maisky gegen die Entscheidung des obersten irischen Gerichts in der Frage des Eigentums eines litauischen und dreier estnischer Schiffe, die sich zur Zeit in irischen Häfen befinden, die Unterfütterung der englischen Regierung gesichert habe. Die englische Regierung habe sich nämlich in einer geheimen Abstimmung dazu entschlossen, den bolschewistischen Wünschen auf Anerkennung der Eingliederung der baltischen Staaten zu entsprechen und zugefagt, den Schritt Maiskys bei der irischen Regierung zu unterstützen. Als Gegenleistung habe sie die Sowjetunion verpflichtet, diese Schiffe im Falle der Herausgabe England zur Benutzung zu überlassen.

Italienisch-kroatische Vereinbarung

Militärische Sicherung des Küstengebietes von Fiume bis Montenegro.

Der kroatische Staatsführer erließ eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt: Die Regierung des verbündeten Königreiches Italien hat der kroatischen Regierung mitgeteilt, daß sie es für unumgänglich gehalten erachte, das Küstengebiet von Fiume bis Montenegro im Interesse der Kriegführung in eine erhebliche militärische Bereitschaft zu versetzen. Die Durchführung der militärischen Maßnahmen mache es notwendig, daß das militärische Kommando entsprechende Einfluß auf die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Verkehrs erhalte. Die kroatische Regierung ist glückselig, daß sie in der Frage des gemeinsamen Schutzes der Interessen des unabhängigen Staates Kroaten und des verbündeten Königreiches Italien zur Unterstützung dieser Maßnahme beitragen kann.

Aus diesem Grunde habe ich für jenes Gebiet des unabhängigen Staates Kroaten, das in diesem Küstengebiet gelegen ist, folgendes bestimmt: 1. Ich habe den Gesandten Dr. Andreas Marcic zum Zivilkommissär ernannt, dem die gesamte Verwaltung in diesem Gebiet untersteht. 2. Der Zivilkommissär amtiert am Sitze des Kommandos der 2. italienischen Armee und steht in allen Fragen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zur Verfügung des Kommandanten der genannten Armee, damit die öffentliche Ruhe und Ordnung in diesem Gebiet vollkommen gesichert wird. 3. Die Eisenbahnstrecke Fiume-Dalman-Split mit ihren telegraphischen und telephonischen Anlagen wird unter militärischer Kontrolle gestellt. 4. Die militärischen Einheiten des kroatischen Heeres auf diesem Gebiete stellen sich dem einheitlichen militärischen Kommando der 2. italienischen Armee zur Verfügung. Bei dieser Gelegenheit wird noch bekanntgegeben, daß die genannten Maßnahmen nur einflussreichen Charakter tragen, solange die militärische Sicherung der verbündeten Staaten Italien und Kroaten ihn erfordern.

Die Hälfte der von den USA, England überlassenen Tanker bereits versenkt

DNB Stockholm, 24. August. Der New Yorker Korrespondent von „Swenska Dagbladet“ meldet, daß von den seit Anfang dieses Jahres von den Vereinigten Staaten an England gelassenen 80 Tankern bereits die Hälfte versenkt sein soll. Deshalb habe die amerikanische Regierung die Delindustrie aufgefördert, weitere 100 Tanker England zur Verfügung zu stellen.

„Kommunismus ist eine tödliche Gefahr“

DNB Paris, 24. August. „L'Europe“ wendet sich am Sonntagabend gegen die in Frankreich nur allzulange geduldeten kommunistischen Umtriebe und schreibt: „Der Kommunismus ist eine tödliche Gefahr, welche die Ordnung auf der Straße und das Leben unseres Volkes bedroht. Frankreich wird eines der Schlachtfelder, auf denen die Kräfte der neuen Ordnung jene der Zerstörung schlagen werden. Die Kräfte der Zerstörung werden von Roosevelt und dem U.S.A.-Botschafter Veshy gestützt.“

Bei der richtigen Adresse bestellt

Reuter bezieht Agitationsmaterial aus Moskau. Wie wir von besonderer Seite erfahren, setzt die englische Nachrichtenagentur Reuter ihre Bemühungen, aus Moskau Agitationsmaterial für die Durchdringung der nord- und südamerikanischen Öffentlichkeit mit bolschewistischen Gedankengängen zu erhalten, fort. Nachdem sie kürzlich für ihre besonderen Kunden in Südamerika bereits Nachrichten und Artikelmaterial über führende sowjetische Persönlichkeiten, staatliche, militärische, soziale Einrichtungen der Sowjetunion sowie Zweckmeldungen über angebliche Wiederherstellung der religiösen Freiheit bestellt und erhalten hatte, erfährt man, daß dieselbe Agentur Mitte August bei dem Chef des bolschewistischen Agitationsamtes, Woloski, einen neuen Artikel von 600 Worten über sowjetische Agitationsmethoden bestellt hat. Der Artikel soll die Ueberschrift bekommen: „Wie die UdSSR Dr. Goebbels schlägt“. Ausdrücklich wurde bei der Bestellung betont, der Artikel werde in erster Linie für Zeitungen in Nord- und Südamerika gebraucht, aber auch in englischen Zeitungen untergebracht werden.

Britisches Jagdflugzeug abgeschossen

Starke deutsche Flakabwehr am Kanal vertrieb am 23. 8. ein einzelnes britisches Jagdflugzeug, die sich der Mitte des besetzten Gebietes zu nähern versuchten. Gut liegendes Flakfeuer der deutschen Marineartillerie vernichtete ein britisches Jagdflugzeug.

Schlag auf Ostsee-Weißmeer-Kanal

Volltreffer auf Schleppe der wichtigen Verkehrsader. Von Kriegsberichter Karl-Heinz Seib. Die deutsche Kampfflugzeuge unter Führung eines Mitterkreuzträgers zerstörten bei einem Sturzangriff durch Volltreffer eine große, doppelstörige Schleppe des Stalin-Kanals vollkommene. Damit ist die wichtige Verkehrsader der Sowjets von der Ostsee nach dem Weißen Meer erneut nachhaltig unterbrochen worden.

Hoch im Norden der Sowjetunion schafft der Stalin-Kanal im Zuge der großen natürlichen Wasserwege von der Ostsee nach dem Weißen Meer über den Lagoda-See und den Onega-See eine wichtige künstliche Stichverbindung. Schätzungsweise 100 000 Menschenleben hat der Kanalbau schon als Opfer verschlungen. Aus dem Schweiß und dem Blut zahlloser vom bolschewistischen Terror in unvorstellbar harter Zwangsarbeit gepreßter Arbeitskräfte, in der Hauptsache deportierter politischer Häftlinge aus den Intelligenzschichten und Kulaken, haben die Bolschewisten diesen Wasserweg geschaffen, dessen verkehrswirtschaftliche, insbesondere jedoch strategische Bedeutung für die bolschewistische Kriegsmarine durch einen Blick auf die Karte klar zu erkennen ist.

In dem künstlichen Wasserweg, der vorher schon Bombenangriffe deutscher Flugzeuge erlebte, sind zur Ueberwindung der verhältnismäßig erheblichen Niveauunterschiede zahlreiche Schleusen in n. u. e. eingebaut. Das sind die geeigneten Anzapfpunkte, den Verkehr durch den Kanal zu unterbrechen.

Sonderauftrag: Mit mehreren Maschinen aus dem Sturzangriff eine der großen Schleusen zu zerstören! Wir fliegen mit den kurzzerfahrenen Ju-Verbindungen über die landschaftlich wunderbare, im hellen Sonnenlicht glänzende Landschaft auf unser Ziel zu. Die Spitze führt ihr Kommando, ein Mitterkreuzträger. Er konnte schon bei seinen Einfähen als Sturzangriffsfieger in Polen die Grundlage seiner reichen Erfahrungen für solche schwierigen Punktzielangriffe lesen.

Jetzt sind wir über dem Kanal.

Da ist unsere Schleppe. „Alles fertig zum Sturz!“ Wir kippen ab. Seitlich neben uns fliegen tief die Maschinen der Kameraden in der Abgangkurve weg, die vor uns geworfen haben. Ein Ruck — unsere Bomben fallen. Genau aus der doppelstörigen Schleppe entfährt eine dicke schwarze Rauchwolke — Volltreffer unserer Vorgänger. Da mitten hinein raucht unsere eigene Bombe nach. Wieder Volltreffer. Schätzungsweise 10, 20 Meter neben den Betonklöppeln der Schleusenapparatur, gehen ebenfalls Einschlagwolken hoch. Wo hat es zweifellos auch die Maschinerie zur Betätigung der Schleusenentammer erwischt. — Eine Schiffslänge vor dem Doppeltor liegt ein großer Sowjetanleger, der unter mächtigem Schornsteinqualm Fahrt aufnehmen versucht. Aber er brennt bereits. Weiter hinten rudert noch ein kleinerer eiligt davon. Zwei Maschinen haben unmittelbar vor und hinter der Kammer in das Kanalbeton geworfen. Der ungeheure Wasserdruck der Bomben wird das Schleusenentor erst recht aus allen Fugen werfen.

Anscheinend völlig über dem Kanal war die Bodenabwehr. Erst mit dem Abflug zuckte neben der riesigen Sprengwolke das Mündungsfeuer der bolschewistischen Flakartillerie auf. Aber die Sprengwolken tanzten hinter uns her. Ein einziger Sowjetflieger hängt sich hinter die Maschine von Oberleutnant B., doch auch dieser kommt heil mit zwei unwesentlichen Treffern später im Feldflughafen an.

Das Ergebnis des Aufklärers trifft ein: Das Südosttor der von uns beworfenen doppelstörigen Schleusenentammer ist vollkommen auseinandergerissen; das Nordosttor hängt durch zwei Volltreffer vollkommen schräg. Zwei weitere Treffer liegen an der Ostseite, haben ebenfalls schwere Beschädigungen verursacht und die Fundamente zerstört. Die Schleuse aber ist ausgetauscht. Ein Erfolg, der sich als noch umfassender herausstellt, als es nach unseren Beobachtungen während des Angriffes vermutet werden konnte.

Duff Coopers Aufgabe in Fernost.

Wie der britische Nachrichtendienst mitteilt, erklärte Duff Cooper über seine Aufgabe im Fernen Osten, daß er einen Lagebericht über die Verhältnisse im Fernen Osten abfassen solle „unter besonderer Berücksichtigung der englischen Zusammenarbeit mit Niederländisch-Indien“.

Kanadas Ministerpräsident in England. Einer Reuter-Meldung zufolge ist der kanadische Premierminister auf dem Luftwege in Großbritannien eingetroffen.

Derthliches und Sächsisches

Immer aufpassen!

„Mutti, komm schnell her! Ist das nicht ein Kartoffelkäfer?“

Frieda hatte viel von der Schädlichkeit der Kartoffelkäfer gehört und sich beim Spaziergang durch die Felder vorgenommen, die Augen offenzuhalten. Bevor die Mutter dem Marmeladenbruder Franz schon zur Stelle, war der dreizehnjährige Kartoffelkäfer hinein und lagte. „Oder Angihase du! Das soll ein Kartoffelkäfer sein? Mach dich doch nicht lächerlich! Das ist ein einfacher Marienkäfer! Bleib da, Mutti! Frieda erzählt Gemeinmärgen!“

Die herzugekommene Mutter überzeugte sich, daß Franz recht hatte.

„Es ist wirklich nur ein Marienkäfer, Frieda. Und das ist ein sehr nützliches Tier, es verpestet Blattläuse, die den Pflanzen schaden. Der Kartoffelkäfer ist größer, fast so lang wie dein Fingernagel und hat schwarzgelbe Streifen. Die Larve ist rot mit schwarzen Punkten an der Seite. Man kann ihn mit anderen Käfern kaum verwechseln.“

„Siehst du, oder Gespensterfänger!“ frohlockte Franz. „Daß dich nur nicht auslachen! Vater würde sagen: Nur nicht die Pferde scheu machen!“

„In diesem Falle würde Vater das ganz bestimmt nicht sagen“, nahm die Mutter ihr Töchterchen in Schutz. „Frieda hat's gut gemeint, sie hat aufgepaßt. Und das ist gut so! Die Kartoffelkäfer sind, wo sie auftreten, die Totengräber wichtiger Lebensmittel. Da kann man nicht aufmerksam genug sein. Bei Verdacht ist sofort die nächste Polizeistelle zu benachrichtigen. Die kennt ihre Pappenhäuser und greift zu. Natürlich muß der Verdacht begründet sein. Vom Marienkäfer soll man keinen Staub aufwirbeln!“

Ohren Wanderappell mehrerer Kameraderabteilungen des Kreisriegerverbandes Kamenz. An den Tagen, wo die Kameraderabteilungen des NS-Wehrkriegerbundes, Kriehäuserbund mit den Kameraden der NS-ROB und den Kameraden und Kameradinnen des Deutschen Roten Kreuzes bei der Reichsstraßenreinigung in den Dienst der Allgemeinheit stellen, benutzten die Kameraderabteilungen von Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Friedersdorf, die ehem. 242er, 32er, 178er, Breinig 1. Bataillon „Saxonia“, Hauswalde, Soldatenkameradschaft Großröhrsdorf, Niedersteina und Ohorn zu einem Wanderappell nach Ohorn im Raisteller. Bis in die Abendstunden sammelten die Kameraden, um sich dann nach getaner schöner Arbeit einige Stunden im Kameradenkreise zu erfreuen. Und man muß schon sagen, es herrschte auch hier echter deutscher Soldatengeist. Kameradschaft, Frontgeist und Opferwille, die alten Tugenden der Soldaten, traten hier wieder in Erscheinung. Kreispropaganda-Obmann Kamerad Frenzel eröffnete den Appell und begrüßte die Kameraden. Sein besonderer Gruß galt dem Kreisriegerführer Kamerad Klink und Kamerad Münzberg, Kamenz. Ein weiterer Gruß galt dem Ortsgruppenleiter Hg. Ulrich, Ohorn, der oft und gern den Verantwortungen der Kameraderabteilung beistand und damit die Verbundenheit zwischen Partei und NS-Wehrkriegerbund zum Ausdruck bringt. Kamerad Frenzel gedachte in schlichten Worten der Gefallenen des uns aufgewungenen Großdeutschen Freiheitskampfes und eine Minute tiefen Schweigens widmen die Kameraden dem Gedenken der Gefallenen. Der nun folgende unterhaltende Teil wurde ausgefüllt von schneidiger Marchmusik und Filmvorführungen. Filme vom großen Krieg 1914-18, von Kolonien, wo früher Kameraden als deutsche Pioniere arbeiteten und ein Film von unserer nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Verlauf des Abends sprachen zu den Männern Kreisriegerführer Kamerad Klink, Kamenz, der in besonderen über den Einsatz im gegenwärtigen Krieg sprach und dann besonders dankte für die Durchführung der Wundschonkonzerte. Er dankte weiter für die große Beteiligung beim Schießen und freute sich sehr über den heute abgehaltenen Wanderappell, der von KWO, Kamerad Frenzel angeregt und durchgeführt wurde. Er wies ferner hin auf die Aufgabe der Strabitionsfahrten, die nun heute durch das großzügige Entgegenkommen des Wehrbezirkskommandos zu Kamenz im Fahnenjubiläum einen würdigen Platz gefunden haben. Es sprachen ferner Kamerad Frenzel und Kamerad Münzberg, Kamenz. Kamerad R. Horn begrüßte die Männer im Namen der Kameraderabteilung Ohorn. Ortsgruppenleiter Hg. Ulrich dankte für die Einladung und sprach in herzlichen kameradschaftlichen Worten vom Geist der Frontbereitschaft und Volksgemeinschaft. Kamerad Hans Rohner, Ohorn, brachte das sinnvolle Gedicht „Die brave deutsche Infanterie“ zum Vortrag. Kamerad Frenzel dankte am Schluß des Abends im besonderen den Kameraden M. Hofmann und D. Preßler, die sich bei der Ausgestaltung verdient gemacht haben. Mit dem Gelächris, auch weiterhin in treuer Pflichterfüllung alle Aufgaben, die uns vom Führer gestellt werden, im nationalsozialistischen Geist zu erfüllen, beschloß KWO, Kamerad Frenzel mit dem Treueschwur an den Führer den bestens gelungenen Wanderappell.

Ein neuer Großeinsatzwagen für das Rote Kreuz. Das Deutsche Rote Kreuz hat jetzt mit einem neuen Großeinsatzwagen eine technisch vollendete Erneuerung von ungeahnter Vielseitigkeit geschaffen. Wie die Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes mitteilt, kann der Großeinsatzwagen der Beförderung von 32 sitzenden Gesunden oder Leichtkranken oder der Aufnahme von 12 Kranenträgen für liegende Kranke dienen. Daneben kann er als Operationsraum, als Unfallhilfsstelle oder für sonstige ähnliche Aufgaben verwendet werden. Im Wageninnern des als Omnibus ausgeführten Wagens sind 30 Klappsitze, die zusammengelegt werden können. Durch einfache Handgriffe kann der Großeinsatzwagen in wenigen Minuten in einen Kranenträger für 12 Tragen umgewandelt werden, wobei noch Sitzplätze für vier bis fünf Personen Begleitpersonal frei bleiben. Durch eine Kollertrennwand kann der Wagen geteilt werden, wobei die vordere Hälfte als ärztlicher Behandlungsraum mit Operationsstisch eingerichtet wird. Der Wagen hat eine Lautsprecheranlage mit Mikrophon. Für Fahrten durch lampenlosverleuchtete Gelände ist der gasdicht gebaute Wagen mit einer Filteranlage versehen. Dem Wagen ist ein Anhänger beigegeben, in dem eine Stromerzeugungsmaschine, zwei große Zelte mit je 25 Betten und sonstiges Gerät befördert werden. Es ist bisher ein derartiger Wagen zur praktischen Erprobung im Gebrauch.

25 000 Studenten und Studentinnen im Ferieneinsatz. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel wendet sich mit einem Appell an die Studenten und Studentinnen im Ferieneinsatz. 10 000 seien dem Ruf zum Einsatz in den Rüstungsindustrie gefolgt. Darüber hinaus fänden noch viele andere Einflüsse der Studentenschaft statt, so daß insgesamt wohl 25 000 deutsche Studenten und Studentinnen diesmal in ihren Ferien kriegswichtige Arbeiten übernommen haben. Der Reichsstudentenführer dankt der Studentenschaft für diesen Einsatzwillen und appelliert an sie im Sinne eines kameradschaftlichen Verhältnisses mit der Arbeiterschaft in den Betrieben, daß für alle Zeiten dauerhaft bleibt. Er kündigt an, daß an diesen Einsatz, an den jeder mit großem Stolz zurückdenken wird, stets eine Urkunde erinnert wird, die zum Schluß des Rüstungseinsatzes von der Reichsstudentenführung ausgegeben wird.

Jetzt sprechen die Waffen!

Wochenspruch der NSDAP.

Jetzt geht es daran, zu denken, den Krieg so zu führen, daß wir den Feinden die Luft verkleiden, den Frieden noch einmal zu brechen. Friedrich der Große.

Wir alle denken noch an den Tag, an dem Adolf Hitler nach siegreich beendetem Polenfeldzug den Engländern die Friedenshand darbot. Wir haben auch nicht vergessen, in welcher Form die plutokratischen Herrscher dieses Landes diese Hand zurückwiesen.

Ob diese Männer inzwischen eingesehen haben, welchen Fehler sie damals begingen, ist uns nicht bekannt. Best steht dagegen, daß wir den Krieg seit dieser Zeit so geführt haben und so führen werden, daß er mit dem Niederbruch unserer Gegner enden wird, genau so, wie Polen, Belgien, Frankreich, Serbien und Griechenland, am nur diese zu nennen, unter den Schlägen unserer Wehrmacht zusammenbrachen.

Die Zeit des Abwartens, ob in den feindlichen Reihen nicht doch die Vernunft siegen würde, ist vorüber. Jetzt sprechen die Waffen. Und der Feldzug in Rußland zeigt aufs neue, daß sie in einer Weise sprechen, die dem Gegner die Luft nehmen wird, noch einmal den Versuch zu wagen, das geeinte Großdeutschland zu zwingen, zum Schwert zu greifen. (NSD.)

Frühnachrichten am Rundfunk. Der Deutschlandsender gibt nunmehr täglich in der Früha um 5,30 Uhr bereits die Nachrichten des drahtlosen Dienstes, die bestimmt jeder Deutsche gerne anhört. Besonders sei auch die Landwirtschaft auf diese Frühmeldung des Nachrichtenendienstes aufmerksam gemacht. Gerade für Frühläuscher dürfte dieser erste Nachrichtendienst sehr willkommen sein, da sie tagsüber zum Abhören nicht recht Zeit haben bei der brückenden Arbeit der Ernteeinbringung.

Reichenau. Kind im Feuerwehrrassin ertrunken. Im Waldbad Oppelsdorf fiel das Kind der Familie Matern in das Feuerwehrrassin. Da keine Hilfe in der Nähe war, ertrank das Kind.

Rohren-Schlitz. 19pfündiger Riesenspilz. In der Nähe des Lindendorfer bei Neuhof wurde ein Riesenspilz gefunden, der nicht weniger als achtzehn Pfund und 450 Gramm wog.

Institut für Hundeforschung. Die Stadt Stuttgart beabsichtigt, ein Institut für Hundeforschung zu errichten. Das Institut stellt sich das Ziel, den zuständigen Behörden, wie Heer, Polizei, Reichsbahn, Post usw., die Möglichkeit zu geben, sich den Fragen der Rassenkunde und der Züchtungsbiologie zu widmen, die bisher weder an den zoologischen Instituten noch an landwirtschaftlichen Hochschulen genügend beachtet werden konnten.

Die Stadt der Kirchsäume. Die Stadt Rönners will in diesem Jahre für jeden Stadtbewohner einen Kirchsäum beschaftern. Gegen eine geringe Entschädigung sollen die Säume an einigen Chausseen am Rande der Gemeinde für ein Jahr an Private verpachtet werden.

Warnt eure Kinder!

Drei tödliche Unfälle

Zwischen Markranstädt und Lüben wurde in Flur Miltitz die sieben Jahre alte Ursula Koppitz aus Miltitz beim Ueberstreiten der Fahrbahn von einem in Richtung Naumburg fahrenden Lastkraftwagen tödlich überfahren.

In Engelsdorf-Dorf fiel der neun Jahre alte Alfred Helmer einem Verkehrsunfall zum Opfer.

In Zwenkau lief ein kleiner Junge in einen Kraftwagen hinein. Den bei dem Unfall erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind erlegen.

Diese tragischen Unfälle mahnen erneut dazu, unseren Kindern die Gefahren der Straße eindringlich vorzuhalten. Es geht um das kostbare Gut der Nation, um unsere Kinder, die vor solchem Unglück bewahrt werden müssen.

Dreister Handtaschenraub

Am Sonnabend gegen Mitternacht wurde einer am gleichen Abend in Dresden zugereisten Berliner Ehefrau auf der Bernhardstraße von einem unbekanntem Mann die Handtasche entziffen. Obwohl beherzte Stragenpassanten sofort die Verfolgung aufnahmen, entkam der Täter. Die Frau hatte vorher in einigen Hotels nach einem Zimmer gefragt, was von dem Täter beobachtet worden war. Er hatte sich der Frau angeboten, ihr ein Hotelzimmer zu verschaffen. Wöglich entriß er der ahnungslosen Frau die Handtasche, in der sich Ausweispaß und Lebensmittelpapier auf den Namen Anna Fromont, ferner 300 Reichsmark in bar und zwei goldene Damenringe befanden. Der Täter ist etwa 22 bis 25 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat ovales Gesicht, trug grauen Anzug, grauen Hut und dunklen Regenmantel. Mittellungen zur Ergreifung des Täters werden an die nächste Polizeidienststelle oder an die Kriminalpolizeistelle in Dresden-U., Schiefgasse, erbeiden.

Blick auf die Reichsmesse Leipzig

Arbeitsstagung der Fachgruppe Bauwesen

Im Rahmen der Reichsmesse Leipzig veranstaltet die Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik am 2. und 3. September in Leipzig eine zweitägige Arbeitsstagung und verbindet damit einen Besuch der technischen Sonderausstellungen. Die gemeinsam mit der Fachgruppe Chemie durchzuführende Tagung behandelt in verschiedenen Vorträgen namhafter Sachkenner die Reinhaltung der Gewässer. In Verbindung damit steht auch ein Besichtigung der Leipziger Kläranlage am Rosental.

Präsident Fichte 50 Jahre alt

Reichsmesse Leipzig zu größter Blüte gebracht

Am Sonntag vollendete der Präsident des Reichsmesseamtes, SA-Gruppenführer Ludwig Fichte, sein 50. Lebensjahr. Mit bewingender Tatkraft hat sich der Jubilar, der durch seine frühere vielseitige kaufmännische Tätigkeit vornehmlich in der Volkswirtschaft im In- und Ausland Gelegenheit hatte, die Verhältnisse vieler Länder und ihre Wirtschaftsbeziehungen kennen zu lernen, für die Förderung des internationalen Warenaustausches eingesetzt. Unter seiner Leitung hat die Reichsmesse Leipzig in den letzten sechs Jahren einen beispiellosen Aufschwung erlebt.

Zur Partei ist Präsident Ludwig Fichte, ein verdienter Weltkriegsflieger, schon vor der Machtübernahme gekommen. 1931 wurde er Sturmbannführer eines Reservesturmes bei der Standarte 107. Später bekam er die Standarte 106 und wurde 1933 Brigadeführer in Leipzig. Bis zum Spätkommer des Jahres 1935, seiner Ernennung zum Vizepräsidenten des Messeamtes, befehlt er die Brigade. Am 30. Januar 1941 erfolgte seine Ernennung zum SA-Gruppenführer.



Letzte Meldungen

Ueberraschende deutsche Luftangriffe auf sowjetische Stützpunkte

Nachschubkolonnen zerstört
Berlin. Ein starker Verband der deutschen Luftwaffe unterführte am 24. August die Operationen des Heeres...

Auch im Frontabschnitt nördlich Smolensk griffen deutsche Kampfflugzeuge feindliche Feldbefestigungen und Flakstellungen mit vernichtender Wirkung an.

Schwierigkeiten des britischen Postverkehrs im Mittleren Osten

Der stellvert. Generalpostmeister soll nach dem Rechten sehen
Berlin. Wie die „Times“ berichtet, wird der stellvert. Generalpostmeister Chatman sich demnächst in Begleitung eines höheren englischen Offiziers nach den Mittleren Osten begeben...

Juden der ganzen Welt sollen der Sowjet-Union helfen

Stockholm. Der Moskauer Nachrichtenendienst rief am Sonntag die Juden der ganzen Welt zum Beistand für die Sowjet-Union, Großbritannien und die „anderen demokratischen Länder“ in ihrem Kampf gegen den Nazismus auf.

Zwangsarbeit für die Juden in Rumänien

Bukarest. Durch ein am Sonntag unterzeichnetes Dekret werden alle Juden Rumaniens im Alter von 18 bis 60 Jahren zur Zwangsarbeit herangezogen.

Cikawa beim Senno

Sakio. Der Senno empfing am Montag den Marineminister Admiral Cikawa in Sonderaudienz.

Ein Pionier für Friedemann Bach

Wenn die heutige Zeit dem Schaffen Friedemann Bachs, der unter dem Schatten seines großen Vaters Johann Sebastian Bach lebte und wirkte, gerecht gegenübersteht, soll es nicht vergessen bleiben, daß ein Blauerer sich bahnbrechend für Friedemann Bach eingesetzt hat...

Die Bedeutung der Heimstättengärten

Zu der viel erörterten Frage, in welchem Verhältnis der volkswirtschaftliche Ertrag von Kleingärten zu dem der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens steht, hat neuerdings auch das „Beamteneheimstättenwerk“ in Berlin-Charlottenburg, wie die „Soziale Praxis“ mitteilt, einen Beitrag geliefert...

Die Großstädte der Erde

Es gibt gegenwärtig etwa 700 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern auf unserem Planeten, die mehr als eine Viertelmilliarde Menschen beherbergen. Allein in Europa liegen rund 300 Großstädte, in Asien 215, in Amerika 155, in Afrika 20 und in Australien 10 Großstädte...

Kameradschaft der Jugend Europas

Sommerkampfspiele der G. J. in Breslau. Hinter dem Schild der deutschen Wehr findet sich in den Tagen vom 25. bis 31. August die deutsche Jugend zu ihren V. Sommerkampfspielen zusammen. Die Reichsjugendführung hat, wie schon im vergangenen Winter in Garnisch-Bartenkirchen, wieder die Jugend der europäischen Länder zur Teilnahme eingeladen...

Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Fußball, im Handball, Hockey, Radsport, Kunstlaufen, Radfahren, Tennis und Schießen. Am Sonnabend und Sonntag werden die Jugendländertämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Schießen abgewickelt, bei denen bisher schon die Teilnahme von zehn Nationen feststeht.

Bereits der Sonntag brachte die ersten Gruppentämpfe im Handball, Hockey und Fußball, die der feierlichen Eröffnung und Verpflichtung der Teilnehmer am Montagabend in der Jahrhunderthalle vorausgingen.

Gewinnauszug

Ohne Gewähr 5. Klasse 5. Deutsche Reichs-Lotterie Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Sorte gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

Table with columns for drawing date (21. August 1941), prize amounts, and winning numbers for the 5th class of the German Reich Lottery.

Zusätzlich wurden 6648 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 6 zu je 50 000, 9 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 192 zu je 5 000, 270 zu je 4 000, 555 zu je 3 000, 1178 zu je 2 000, 3213 zu je 1 000, 7482 zu je 500, 15 045 zu je 300 und 196 905 Gewinne zu je 150 RM.

10. Ziehungstag

Table with columns for drawing date (22. August 1941), prize amounts, and winning numbers for the 10th class of the German Reich Lottery.

Zusätzlich wurden 6579 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 6 zu je 50 000, 9 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 192 zu je 5 000, 270 zu je 4 000, 555 zu je 3 000, 1178 zu je 2 000, 3213 zu je 1 000, 7482 zu je 500, 15 045 zu je 300 und 196 905 Gewinne zu je 150 RM.

11. Ziehungstag

Table with columns for drawing date (23. August 1941), prize amounts, and winning numbers for the 11th class of the German Reich Lottery.

Zusätzlich wurden 6555 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 6 zu je 50 000, 9 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 177 zu je 5 000, 255 zu je 4 000, 537 zu je 3 000, 1098 zu je 2 000, 3012 zu je 1 000, 6972 zu je 500, 14 031 zu je 300 und 183 771 Gewinne zu je 150 RM.

12. Ziehungstag

Table with columns for drawing date (24. August 1941), prize amounts, and winning numbers for the 12th class of the German Reich Lottery.

Zusätzlich wurden 6555 Gewinne zu je 150 RM gezogen.
Im Gewinnrabe verbleiben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 6 zu je 50 000, 9 zu je 40 000, 15 zu je 30 000, 21 zu je 20 000, 90 zu je 10 000, 177 zu je 5 000, 255 zu je 4 000, 537 zu je 3 000, 1098 zu je 2 000, 3012 zu je 1 000, 6972 zu je 500, 14 031 zu je 300 und 183 771 Gewinne zu je 150 RM.

Druck: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Bulsnig. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebhardt Mohr, Bulsnig. — Preisliste Nr. 6

Table with columns for prize amounts and winning numbers for the 13th class of the German Reich Lottery.



Am Dienstag, 26. 8., haben die Mädels der Schar 3 20-Uhr Heimabend in der Volkshule, Lieberbücher und Schreibzeug (mitzubringen). Am Donnerstag, 28. 8., haben Schar 1 und 2 Heimabend. Wir stellen pünktlich 20 Uhr an der Volkshule und bringen Lieberbücher und Schreibunterlagen mit. Die Gruppenführerin

Umtlicher Teil

Die Bekanntmachung über Sicherheitsvorschriften in Steinbrüchen vom 26. 6. 1911 — Ramenzer Tageblatt Nr. 145 — in der Fassung der Bekanntmachungen vom 19. 3. 1940 — Ramenzer Tageblatt Nr. 67 —, vom 6. 11. 1940 — Ramenzer Tageblatt Nr. 261 — und vom 6. 8. 1941 — Ramenzer Tageblatt Nr. 182 — wird wie folgt geändert: Die Bestimmung unter 1 wird aufgehoben und durch folgende Vorschrift ersetzt: 1. Sprengungen dürfen bis auf weiteres nur vorgenommen werden, täglich (auch sonntags) von 9 Uhr bis 9,30 Uhr, von 13 Uhr bis 13,30 Uhr, von 16 Uhr bis 16,30 Uhr. Diese Regelung tritt mit dem 31. August 1941 in Kraft. Ramenz, am 23. August 1941. Der Landrat.

Olympia - Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr
Männerwirtschaft
Ein Ufa-Film mit: Karin Hardt, Volker v. Collande, Carsta Löck, Josef Sieber, Paul Henckels, Erich Fiedler, Claire Reighart, Leo Peukert, Albert Florath. Eine herzhaft humorvolle, ländliche Komödie von abenteuerlicher Männerwirtschaft und lustigen Mädchen. Im Beiprogramm: Und dräut der Winter noch so sehr... Die deutsche Wochenschau Nicht für Jugendliche.

Regina DRESDEN-A
Waisenhausstr. 22
TEL. 22944
Täglich 3,15 Uhr, nachm. u. abends 8 Uhr
Varieté Kabarett

Berlora
am Sonnabend Nachmittag auf dem Wege Bulsnig-Weißbach -Sächlich ein Päckchen enthalten-
grünen Gummihang mit weißem Kragen
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Stg.

Achtung! Siederhain!
Dienstag Abend Singstunde
Ratskeller wie immer.
Erschienen aller ist unbedingt nötig.
Heim- Arbeiterinnen
mit Nähkenntnissen u. Nähmaschine per sofort gesucht
Paul Kreibitz, Miderfabrik Dresden-N. 15
Industriegelände, Eingang G

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern
Verlobt:
Ramenz, Erka Kerber — Gehr. Albert Stöbe.
Martha Gärtner — Emil Müller.
Vermählt:
Ramenz, Felwibel Heinz Witter und Hertha geb. Schmidt.
Wiesla. Ute Freude und Else geb. Reiche.
Gestorben und Gefallen:
Ramenz, Frau Auguste verm. Richter geb. Heinrich.
Horka, Gastwirt Michael Heubuschke.
Neufried b. Königsbrunn. Schütze Herbert Mauermann.
Großhörnberg, Soldat Helmut Wehle.
Radeberg, Frau Auguste Schmidt geb. Steinborn.



Über 10000 Gefangene am Ilmensee

Escherkassy genommen — Angriff auf Reval — Vom 22. Juni bis 23. August 1044 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine nahmen deutsche Truppen den bisher vom Feind noch zäh gehaltenen Dnjepr-Brückenkopf Tschernobyl, Nordwestlich Kiew wurde die Verfolgung des geschlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortgesetzt. Südlich des Ilmensee wurden stärkere sowjetische Kräfte geschlagen und über den Bowaifluß zurückgeworfen. Mehr als 10000 Gefangene und umfangreiche Beute fielen in unsere Hand. Die in Estland kämpfenden Truppen bringen im konzentrischen Angriff auf Reval vor.

Der beiderseits des Ladogasees von unseren finnischen Verbänden mit besonderer Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin gute Fortschritte.

In Nordafrika war am 22. August ein Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafen von Tobruk besonders erfolgreich. Bombenvolltreffer schkten Flakbatterien außer Gefecht, zerstörten Munitionslager und beschädigten mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Stapelplätze des Feindes bei Marja Matrut.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August verlor die britische Luftwaffe in Kämpfen über Großbritannien, im Seegebiet um die britische Insel und in Nordafrika sowie bei Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schossen Verbände der Luftwaffe 916, Einheiten der Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren.

Planmäßiger Verlauf der Operationen

Bomben auf britische Flugplätze und Hafenanlagen in Alexandria

Aus dem Führerhauptquartier, 23. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der Südküste Englands versenkten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 1000 BRT. In der vergangenen Nacht bombardierten die Luftwaffe mehrere Flugplätze auf der Insel, Minensuch- und Vorpostenboote schossen im Kanal zwei britische Bomber ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 22. 8. wurden Bombentreffer in Hafenanlagen und Versorgungsbetrieben erzielt. Größere Brände entstanden.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands mit geringer Wirkung Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie schoß einen der angreifenden Bomber ab.

Erfolge gegen Sowjetschiffe

Verbände der deutschen Luftwaffe haben dieser Tage im Schwarzen Meer südlich von Dschadow einen Sowjetzerstörer durch Bombeneinschläge schwer beschädigt.

Im Finnischen Meerbusen wurde ein Sowjethandelschiff von 5000 BRT. aus niedriger Höhe durch Bombenvolltreffer versenkt.

Rückzug Budjennys hinter den Dnjepr

Änderung zwischen Dnjepr und Bug vollendet.

Über die Lage an der Südostfront wird aus Budapest amtlich berichtet: Die ungarischen Truppen haben im Verein mit deutschen und italienischen Verbänden die Säuberung des Gebietes zwischen dem Dnjepr und Bug vollendet. Die Ueberreste der Budjenny-Armee haben sich hinter die Dnjepr-Linie zurückgezogen. Auf dem rechten Ufer des Flusses hält der Feind mit nun zum großen Teil aus dem Hinterland herbeigezogenen Verbänden einige starke Brückenköpfe, gegen die die Operationen im Gange sind.

Rollende Einmäße gegen bolschewistischen Ernt

Wirkungsvolle Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich am 22. 8. gegen Hafenanlagen des sowjetischen Eisenerzhafens Murmansk. Verladerrampen, Fabrik- und Lagerhallen wurden durch zahlreiche Bombentreffer zerstört. In rollenden Einmäßen griffen deutsche Kampfflugzeuge sowjetische motorisierte Kolonnen an, durch Bombentreffer auf Lastkraftwagen und sowjetischen Nachschub wurden den Bolschewisten wieder erhebliche Schäden zugefügt.

Auch in der Ukraine griff die deutsche Luftwaffe erfolgreich an. Die blutigen Verluste der Bolschewisten bei diesen Angriffen waren erheblich. Rollende Panzerkolonnen wurden wirkungsvoll mit Bomben beworfen und mehrere sowjetische Panzerkampfwagen durch Bombenvolltreffer zerstört. Deutsche Jagd- und Zerstörerverbände nahmen sowjetische Lastkraftwagen so wirkungsvoll unter Feuer, daß 170 Kraftwagen vernichtet wurden.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen sowjetische Schiffsziele im Seegebiet westlich der Halbinsel Krim. Ein sowjetischer Transporter von 8000-10000 BRT. erhielt durch Bombenwurf so schwere Beschädigungen, daß er nach kurzer Zeit vollkommen ausbrannte. Ein weiterer Transporter von 2000-3000 BRT. stoppte nach einem Bombentreffer seine Fahrt und blieb mit starker Schlagseite liegen. Mit dem Verlust dieses Transporters muß gleichfalls gerechnet werden.

Erfolgreiches Fortschreiten an der Nordfront

Während der Kämpfe zwischen Ilmen- und Peipus-See brachen deutsche Truppen in hartnäckig verteidigte Feststellungen der Sowjets ein. Dabei wurden zahlreiche Bunker im Sturm genommen. In einem anderen Abschnitt der Nordfront wurden in wenigen Tagen Tausende von Gefangenen eingebracht. Einer kleinen deutschen Einheit gelang es, nach der Vernichtung mehrerer Panzer der Sowjets 145 Bolschewisten gefangenzunehmen. Die blutigen Verluste der Sowjets betragen in diesem Raum ein Vielfaches der Gefangenenzahl. Es wurden bisher in dem genannten Abschnitt 170 Panzerkampfwagen und 210 Geschütze der Sowjets vernichtet oder erbeutet.

Vernichtung von Sowjet-Kavallerie

In Mittelfront geschlagen. — 3000 Gefangene, reiche Beute.

Deutsche Truppen stießen im Verlauf der Woche im mittleren Frontabschnitt mit verpregten sowjetischen Kavallerieverbänden zusammen. In den sich entwickelnden Kämpfen teilten die deutschen Truppen den Hauptteil der sowjetischen Streitkräfte ein und vernichteten die Sowjettruppen. Die Sowjets erlitten bei diesen erfolgreichen Operationen schwere blutige Verluste. Über 4000 gefallene Bolschewisten blieben auf dem Schlachtfeld. 3150 Gefangene wurden eingebracht. An Kriegsausrüstung verloren die

Sowjets 104 Geschütze, 136 Maschinengewehre, 45 schwere Granatwerfer und zahlreiche Handwaffen. 1730 Pferde konnten sichergestellt werden.

Dem geschlagenen Feind auf den Fersen

Die erfolgreich abgeschlossene Schlacht bei Sometl wirkt sich auf die weiteren Operationen an diesem Abschnitt sehr günstig aus. Eine schnelle Division nahm die Verfolgung der Reste der bolschewistischen Verbände auf und brachte weitere tausend Gefangene ein. Außerdem fielen mehrere Panzerkampfwagen, 35 Geschütze und 50 Kraftfahrzeuge der Sowjets in deutsche Hand.

Kätilalmi in finnischer Hand

Schwere Verluste der Sowjets nordwestlich Ladogasee.

Das Hauptquartier der finnischen Wehrmacht berichtet über die Lage folgendes: Unsere Kriegsoptionen nordwestlich von Ladoga endeten in zwei Einkreisungen. Da diese Schritt um Schritt zusammengezogen wurden, wurde die verstärkte sowjetische 168. Division auf die Landspitze südlich von Sertavala gedrängt. Im Laufe der Kämpfe wurde die Hauptstärke dieser Division vernichtet. Die Ueberbleibsel zogen sich nach Valamo im Ladogasee zurück, wo jedoch mehrere Schiffe und Fröße unterwegs versenkt wurden. Die Kriegsbente ist groß. U. a. ließ die 168. Division im letzten Abschnitt des Gefechts 300 Kraftwagen, mehrere Hundert Pferde, mehrere Tausend Geschütze und einen bedeutenden Munitionsvorrat zurück.

Die sowjetische 142. und die 198. Division wurden zu gleicher Zeit, nachdem sie schwere Verluste erlitten, nach der östlich von Hiitola gelegenen Insel Kilpula verbrängt, wo die Kämpfe noch fortgesetzt werden. Die Sowjets machen Versuche, die Reste dieser Divisionen abzutransportieren. Die Verladeböden werden aber unablässig von den finnischen Artillerie beschossen, wodurch dem Feind schwere Verluste beigebracht werden.

Neben dem Zusammenziehen der Einkreisungen wurde auf der Linie Ilmeo-Hiitola ein Angriff in direkter südlicher Richtung als tiefbringender Keil bis nach Vuoksi gerichtet. In dem Kampf wurde die aus der Gegend von Moskau zu Hilfe gefandte 265. sowjetische Division völlig zersprengt. Die 155. Division wurde nach schweren Verlusten auf das Westufer des Vuoksi zurückgeschlagen. Mehrere kleine zu Hilfe gefandte Abteilungen sind umzingelt und vernichtet worden. Bei der Ausbreitung des Angriffskeiles ist das Ufer des Vuoksi von Enso nach Kiviniemi in die Hände der finnischen Truppen gefallen. Kätilalmi (Kerholm) wurde am 21. August vom Süden her erobert.

Kerholm von den Sowjets eingeeichert

Aus Helsinki wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Sowjets die am westlichen Ladoga-Ufer gelegene Stadt Kätilalmi (Kerholm) fast völlig vernichtet haben. Der Hauptteil dieser aus einer Trubburg entstandenen 5000 Einwohner zählenden Stadt ist ausgebrannt. Nur an der Stadtgrenze ist ein Teil der Holzhäuser stehengeblieben.

Italienische Angriffe in Ostafrika

Malta bombardiert. — Artillerieschlacht bei Tobruk.

DNB. Rom, 24. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Chrenaita lebhaftige Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der Tobrukkfront. Deutsche Flugzeuge bombardierten gestern Flakbatterien in Tobruk sowie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein feindliches Flugzeug ab. Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, wobei einiger Schaden angerichtet wurde.“

In Ostafrika neue feindliche Luftangriffe auf die Stellungen von Uolkefit. Anhaltende Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternahmen.

In der vergangenen Nacht bombardierten italienische Flugzeuge den Flughafen Misabba auf Malta und verursachten zahlreiche Brände.“

Britische Waffen bei Gondar erbeutet

Der italienische Wehrmachtbericht.

DNB. Rom, 23. August. — Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Den siegreichen Aktionen der Luftwaffe gegen feindliche Flotten-einheiten und Ziele von Tobruk, die im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet wurden und an denen auch italienische Jagdverbände teilnahmen, haben sich neue glänzende Erfolge der deutschen Jäger angeschlossen, die im Luftkampf weitere zehn britische Apparate abschossen. Englische Flugzeuge unternahmen ohne nennenswerten Erfolg Einfälle auf die Städte Tripolis und Derna. In Bardia brachte unsere Abwehr zwei feindliche Bomber zum Absturz.“

In Ostafrika lebhaftige Artillerietätigkeit und für unsere Truppen günstige Zusammenstöße auf den verschiedenen Abschnitt des Kampfgebietes von Gondar. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz, Waffen und viel Munition wurden erbeutet.

Volkstum, Kunst und Wissen

Das Seifersdorfer Tal — „Tal der Freundschaft“

Am Rande der Dresdner Heide liegt das kleine Dorf Seifersdorf. Das Tal, in das es eingebettet ist, kennt man weit über Sachsens Grenzen hinaus als Tal der „Freundschaft“, als Tal der Denkmäler. Die Entstehung von Seifersdorf fällt in jene Zeit, als unter Kaiser Otto III. viele Lehen in Eigentum übergingen, als fränkische und slawische Kolonisten sich im Bezirk der Dresdner Heide ansiedelten und neue deutsche Ortschaften begründeten. Seifersdorf hat sich herausgebildet aus Siegfriedsdorf, und schon allein dieser Name sagt, daß Germanen seine Begründer waren. Jahrhunderte hindurch blieb Seifersdorf ein unbekanntes Dorf.

Graf Moritz Brühl, der Sohn des sächsischen Ministers war Herr auf Seifersdorf, als seine Gemahlin, Gräfin Brühl, geb. Schleierweber, dem Seifersdorfer Tal sein besonderes Gepräge gab. Wer nach Seifersdorf hinauswandert und dort Denkmäler von künstlerischem Wert sucht, wird seinen Wunsch nicht erfüllt sehen. Wohl ist das Seifersdorfer Tal reich an Denkmälern und Gedenksteinen, die aber mehr Sinnbilder der Liebe, Freundschaft und Verehrung sind als Kunstwerke. Die Ausschmückung des Tales mit ihnen läßt sich nur bewerten, wenn man die Zeit berücksichtigt, in der es gestaltet wurde.

Bis zur Zeit der Ausschmückung des Tales herrschte in der Gartengestaltung einer französischen Stil, der mit Hilfe von

So fiel Nikolajew

Auf gesprengter Holzbrücke über den Bug.

Von Kriegsbericht Dr. Ludwig Schulte Straubaus.

(Psk.) Teile der Vorausabteilung einer Infanteriedivision erreichten den Bug, nachdem sie in den Tagen vorher die in Auflösung begriffenen Verbände der Sowjettruppen vor sich hergetrieben und zersprengt hatten. Von Korenicha am westlichen Steilufer des Bug bot sich ein einmaliges Bild: Jenseits des Flusses lag Nikolajew im Abenddunkel, der Himmel war erhellt vom Brandschein der vom Gegner angezündeten Benzinreservoirs und Petroleumanlagen. Hin und wieder sah man das Aufblitzen der Sowjetbatterien auf den Höhen hinter der Stadt. Die Granateinschläge lagen hinter uns im freien Feld.

Von Korenicha aus am Bugufer vorstoßend, erreichten wir Barawowka und damit den unmittelbaren Zugang zur Brückenstelle. Der Ort selbst, die umliegenden Obstanlagen, der Platz vor dem Brückendamm: alles stand voll von Kriegsgeschütz, Geschützen, Tröckfahrzeugen und Gerät aller Art, das die Sowjets bei ihrer wilden Flucht nicht mehr hatten auf das jenseitige Ufer retten können. Auch auf der kilometerlangen Brücke stand noch Gerät aller Art.

Noch am Abend unseres Vorstoßes nach Korenicha sahen wir von den Höhen zwischen Metshajannoje und dem Bug weit in der Ferne jenseits der Stadt Nikolajew am Horizont zahlreiche Mündungsfeuer aufblitzen. Sollten das tatsächlich schon die deutschen Panzerformationen sein, die den Bug weiter nördlich überschritten hatten und in weitem Bogen das Gebiet östlich des Bug einnehmen sollten und damit auch Nikolajew eingeschlossen hätten? Es erschien zunächst unwahrscheinlich, und doch war es so. Bald kam die Bestätigung, daß Teile jener berühmten Panzergruppe, die vor einem Jahr im Westen den Durchbruch durch die Maginotlinie und den Bormarich zum Kanal gemacht hatten, sich bereits von Ofen Nikolajew näherten. Wenige Stunden später war den in der Stadt eingeschlossenen Sowjets

der letzte Rückzugsweg abgeschnitten.

Von Norden her näherten sich ungarische Verbände, erneut sowjetische flüchtende Truppen und Sowjetkriegsmaterial vor sich hertreibend. Vom Westufer aus konnten wir durch das Glas die endlose Reihe beobachten, die sich über die Straße am jenseitigen Ufer in die Stadt Nikolajew wie in eine weit geöffnete Falle hineinbewegte. Dann kam die Meldung, daß am Südostrand der Stadt bereits Straßenkämpfe im Gange seien.

Eine Kompanie erhält den Auftrag, als erste über die Brücke zu gehen und drüben einen Brückenkopf zu bilden. Es muß möglich sein, über die halbzerstörten Teile der Brücke nach drüben zu gelangen. Schon seit Tagen liegt ein vorgeschobener Beobachtungsposten der Kompanie auf der Brücke, gut getarnt und mit dem Kompanieführer durch eine Telephonleitung verbunden. Nichts von Belang ist gemeldet, als um 2 Uhr nachmittags der Angriff befohlen wird.

Dem Unternehmen ist wertvolle Hilfe neben der normalen artilleristischen Unterstützung beigegeben. Im direkten Beschuß werden die schon seit Tagen am jenseitigen Ufer erkannten Bunker unter Feuer genommen. Die Artillerie hämmert auf die feindlichen Batteriestellungen, die bis jetzt das Dorf Barawowka und die von Djesa kommende Straße unter ein wirrkames und für uns sehr lästiges Feuer genommen haben. Damit ist es jetzt aus. Die feindlichen Batterien schweigen. Leutnant B. mit seinen Soldaten jedenfalls ist froh, daß er — über die Brücke vorwärtsstürmend — ungechoren bleibt. Sofort folgen der Spitzekompanie die weiteren Teile der Vorausabteilung: ein Bataillon des Schützenregiments setzt sich ebenfalls in Bewegung. Die Spitze marschiert in Richtung Wafferrum. Zur Beherrschung der Stadt ist es wichtig, die Höhe zu gewinnen, auf der er steht. Auf seiner Spitze flattert seit einigen Stunden die Salenkreuzflagge. In ruhigem Vorstoß waren Offiziere der Panzerdivision bis hierhin vorgezogen und hatten die Flagge gehißt, ohne jedoch die Stadt selbst besetzen zu können.

Ueberraschend erhält die Gruppe des Leutnants B. Feuer. In einer Seitenstraße sieben Lastwagen mit Vierlings-MG. Gewehrfeuer peitscht durch die Gassen, Querschläger jurren vorbei, Handgranaten plagen mit ohrenbetäubendem Krachen. Auf der Gegenseite kämpfen keine Soldaten, sondern

Verbredchergesindel in ziviler Kleidung.

Zwei Stoßtrupps umgeben den Häuserblock, bekommen sie hinten zu fassen; nicht einer entkommt. Auf unserer Seite sind nur zwei Tote und sieben Verwundete zu beklagen. — Weiter geht der Vorstoß. Der Westteil der Stadt ist in unserer Hand. Vorausabteilung und Schützenbataillon haben ihren Auftrag erfüllt. Immer wieder melden Soldaten, daß sich die Sowjets allenthalben in den Häusern ihrer Uniform entledigen und zu harmlosen Zivilisten wandeln. Alle Männer von 18 bis 45 Jahren werden zusammengeholt. Dann läßt der deutsche Offizier ihnen durch einen volksdeutschen Dolmetscher sagen, die Soldaten unter ihnen sollten vorziehen. Der Erfolg: siebzig Prozent der Männer treten vor.

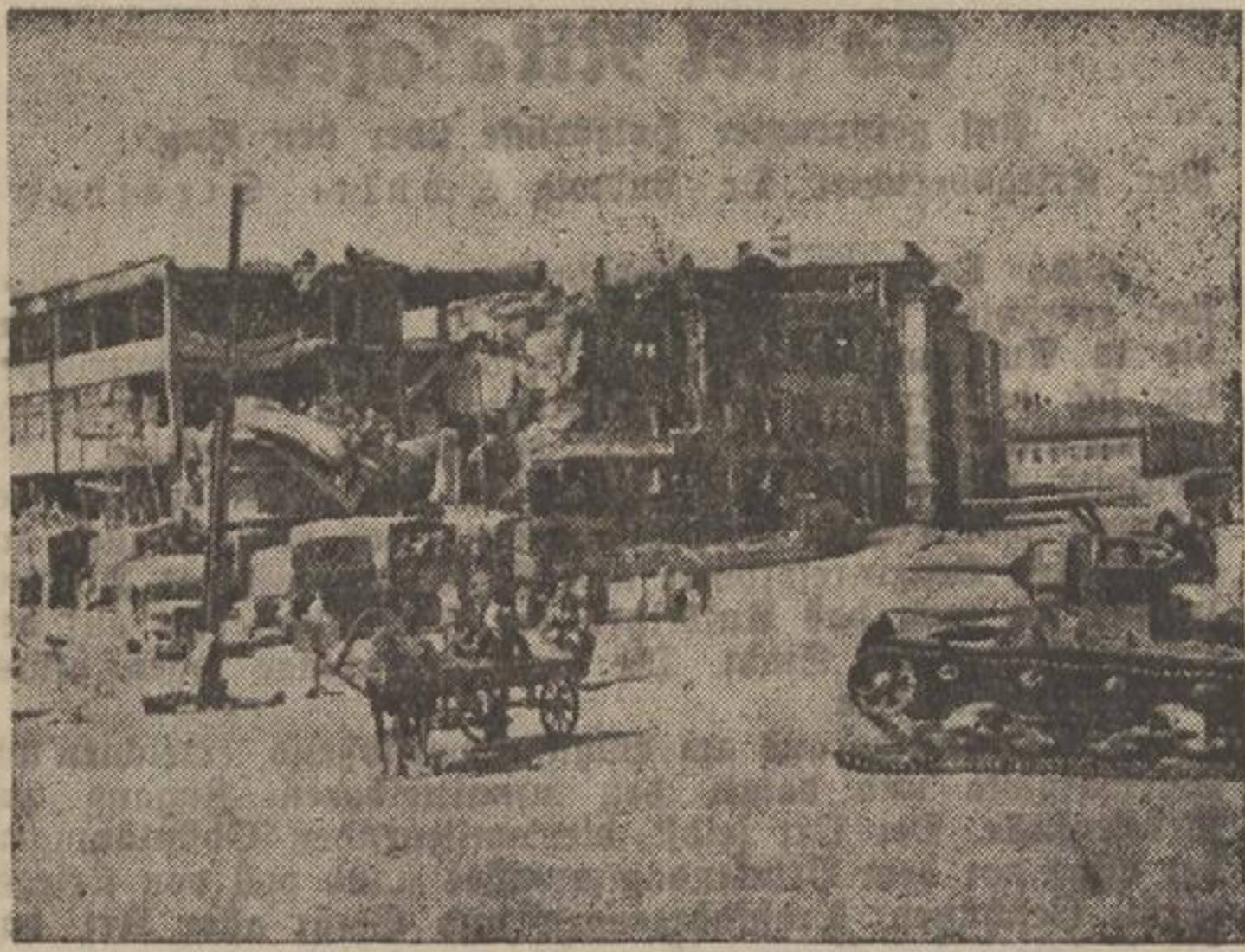
Ein erleichtertes Aufatmen geht durch die gesamte ukrainische Bevölkerung der Stadt. Das Sowjetregime hat hier in der Großstadt genau wie in den Dörfern zu einer maßlosen und kaum vorstellbaren Verelendung geführt. Wie haben wir ein solches feingekordnetes Zeugnis des Hohnes auf alle Fortschritte und Errungenschaften der Zivilisation — von kulturellen Werten ganz zu schweigen — gesehen wie in dieser bedeutendsten Industriestadt Sowjetrußlands am Schwarzen Meer.

Zirkel und Lineal, Schere und Schnur das Naturgegebenen in strenge Formen zwang, um es zu einer architektonischen Raumkunst zusammenzuschließen. Vereleicht man die Anlage von Seifersdorf etwa mit dem Wörlitzer oder dem Muskauer Park, Gartenanlagen aus der gleichen Zeit, so ist das Seifersdorfer Tal ein echtes Naturkind, an dem weder der französische, noch der englische Stil haftet, so, als habe die Natur, nicht aber Menschenhand, die Bäume und Sträucher dort angepflanzt. Dem Tal hat aber auch die Neuzeit nicht ihren Stempel aufgedrückt; im Gegenteil könnte man meinen, die Zeit sei vor 150 Jahren dort stehen geblieben, wenn nicht der Vorfahr vieler Denkmäler und Gedenksteine kündete, daß an ihnen die Zeit doch nicht spurlos vorüberzöge.

Berühmte Zeitgenossen, so 1787 Gottfried Körner in einem Brief an den Dichter Schiller oder Theodor Körner, als er als junger Bergakademiker 1809 hierher kam, bewunderten das Seifersdorfer Tal. Wie vieler großer Dichter, Denker und anderer Berühmtheiten mit Büsten, Erinnerungsmälern, Altären und Andenken, so hat man auch Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit einem Gedenkstein gedacht, als der König 1813 nach dem Siege Napoleons bei Großhärden auf dem Rückzug nach Bautzen im Seifersdorfer Tal weilt.

Im kleinen Talmuseum und im Schloßpark zu Seifersdorf findet der Besucher noch manch wertvolles Erinnerungsbild an Menschen, die einst im Seifersdorfer Tal ein- und ausgingen, an Akten und Bilder, die von der Entstehung der Denkmäler und der Geschichte des Schloßes berichten.





Wohin man in Smolensk geht, steht man Trümmern. Die wahnwitzige Zerstörungswut der Bolschewisten machte auch vor dieser Stadt nicht halt. Sie wurde einem zwecklosen Artilleriebeschuss unterzogen. In dem genau an der Straßenecke verbliebenen Sowjet-Panzer werden die Wegweiser für die deutschen Truppen beschriftet. P.R.-Weltbild (M)

Woroschilows Kurier gefaßt

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann.

Der Auf dem sowjetischen Feldflughafen von Nowgorod heute zwischen den Trümmern vernichteter Maschinen ein Motor auf. Iwan Anasjew, der Kurier des Marschalls, ein zuverlässiger Funktionär, hatte hinter dem Flugzeugführer Platz genommen. Die Kisten mit schwarz verpackten Briefschaften lagen neben ihm, treu bewacht und ängstlich selbst vor dem Flugzeugführer gehütet, denn der Tod wäre ihm gewiß gewesen, hätte er auch nur einen dieser Briefe mit erbrochenem Siegel im Vorzimmer des Chefs des Generalstabes der Sowjetarmee in Moskau abgeliefert. Aber es sollte ganz anders kommen, als es sich der Kaufmann an diesem sonntäglichen Vormittag gedacht hatte. Der Flugzeugführer kannte die Flughäfen der Gegend, hatte im Vertrauen auf seine sicheren Kenntnisse die Starte weggelegt, bis er schließlich unruhig wurde und die Maschine auf geringe Höhe über dem Boden fallen ließ. Da erkannte er den Feldflughafen von Tbriga. Donnerwetter, hier war er doch vorgekriert erst gelandet, um 100 Kilometer hatte er sich verfolgt. Aber kaum war ihm der Flug über die Lippen gekommen, schrie er unter fürchterlichem Krachen voller Schmerzen auf. Eine W.G.-Garbe deutscher Infanteristen, die diesen dicht über dem Boden kreisenden Sowjetvogel aus dem Himmel genommen hatten, erschlug die Kanzel der Maschine und verlegte den Flugzeugführer so schwer, daß er nur noch mit letzter Kraftanstrengung die geöffnete Maschine aufsetzen konnte, bevor ihn die Sinne verließen.

Vedur Iwan Anasjew begriff, was vor sich gegangen war, richtete sich schon eine Pistole gegen ihn, so daß keine Zeit war, die Kurierpost zu vernichten und gleichzeitig das Leben zu retten. Deutsche Infanteristen aber waren an diesem Tage nur darauf stolz, daß sie der Flak auch einmal einen dieser Sowjet-Luftpiraten weggeschnappt hatten, ahnte doch keiner von ihnen, daß die Briefschaften und Kisten, die nach hinten geschleppt wurden, mehr wert waren als ein ganzes Duzend dieser Vögel, war doch ihre Beute die Kuriermaschine des Oberbefehlshabers der Nordwesttruppen des Marschalls der Sowjetunion, des Genossen Woroschilow, damals in Nowgorod.

Bis in die späten Abendstunden dieses Tages sichten deutsche Generalstabsoffiziere, sichten das Material. Die Fernsprecher von der Vermittlung haben alle Hände voll zu tun. Unablässig rufen die Feldtelefone. Der deutsche Generalstab schickt sich an, die Antwort, die vom Moskauer Partner ausbleiben wird, nicht lange schuldig zu bleiben. Hier liegt ein Stoß neuer sowjetischer Feldzeitungen mit geschwollenen, ungläublichen Lügenberichten, dort ein Paket mit politischen Beurteilungen von höheren Offizieren, die ihre Polittricks genügend beispield zu haben schienen, da ein Akt mit Anträgen für Auszeichnungen. Einige „Helben der Sowjetunion“ wird es wohl nun weiter geben. Eine Rolle mit Filmmaterial

wandert ins Labor. Ein Fliegeroffizier nimmt eine Aufstellung über hinter der bolschewistischen Front befindliche Munitions- und Betriebsstofflager mit Wonne an sich. Ueber ihre Lage braucht bald der Moskauer Generalstab nicht mehr unterrichtet zu werden. Sie sind trotz bester Tarnung zu Woroschilows Entsetzen alleamt inzwischen mit tödlicher Sicherheit getroffen.

Eine Freudenbotschaft war es sowieso nicht, die unser Sowjetmarschall nach Moskau zu berichten hatte. Das ergibt sich aus der süberlichen Aufstellung über die Totalverluste, welche eine feindliche Armee im Zeitraum von 14 Tagen zu verzeichnen hat. Es sind Verlustziffern, die über unsere Annahme weit hinausgehen und die Kampfkraft der betroffenen Truppenteile außerordentlich beeinträchtigen, wenn nicht zum Teil überhaupt lähmen. Ganz beachtliche Verluste traten an Lastkraftwagen ein, so daß Woroschilows Klage, daß der Nachschub nicht mehr funktioniert, verständlich erscheint.

Allerlei Neuigkeiten

300 000 RM. auf Los Nr. 339 430. In der Deutschen Reichs-Lotterie wurde ein Gewinn mit 300 000 Mark auf die Nummer 339 430 gezogen. Das Los wurde in allen drei Abteilungen in Achteln geteilt.

Vier Kinder nach Pilzgenuss gestorben. In einem Dorf in der Nähe von Tropyes erkrankten acht Kinder und eine Frau nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Vier Kinder sind bereits gestorben. Die übrigen Erkrankten schweben in Lebensgefahr.

Sechs Tote bei einem Brandunglück in einem Autobus. In der Nähe von Bukarest zerbrach in einem mit 36 Personen besetzten Autobus eine Korbflasche mit leicht brennbarer Flüssigkeit. Aus dem Wagen, der sofort in Flammen aufging, konnten die meisten Insassen nur verletzt geborgen werden. Sechs Fahrgäste fanden den Tod.

Briten aus Sägemehl. Ein Zimmermann in Weile hat eine Erfindung angemeldet, die auf dem Brennstoffgebiet nach seiner Meinung revolutionierend wirken wird: die Herstellung von Briten aus Sägemehl. Die gute Heizkraft, die mit dem besten Holz konkurrieren kann, hat er bereits erprobt. Aus Deutschland ist eine Presse bestellt worden, mit der ein Wert erreicht werden soll, das in der Stunde 750 Briten herstellt. Die Untkosten betragen nur 60 Ders für 100 Briten. Die Briten sollen für alle Arten Feuer brauchbar sein, auch für Automobilgeneratoren.

Grillenkämpfe — eine chinesische Volksbeurteilung. In China stellen Grillenkämpfe seit altersher eine beliebte Volksbeurteilung dar. Zu diesen Vorführungen verwendet man besonders ausgesuchte und kräftige Tiere, die man vorher so reizt, daß sie sofort wie wild aufeinander losgehen. Besonders widerstandsfähige Grillen erzielen Liebhaberpreise.

Schwerverbrecher zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Dresden verurteilte nach einer im Justizhaus in Waldheim durchgeführten Verhandlung den am 12. Januar 1902 geborenen Fritz Klotz als Gewaltverbrecher wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zum Tode und zu lebenslangem Erwerbsverlust.

Das Urteil richtete sich gegen einen durch und durch vollkommenen Schwerverbrecher. 1923 wurde der Angeklagte wegen einer großen Zahl in der Umgebung von Reddinghausen auf offener Straße verübter Raubüberfälle zu zwölf Jahren Justizhaus verurteilt, aber bereits ein Jahr nach seiner 1935 erfolgten Entlassung fand er erneut wegen Diebstahls, Einbruchdiebstahls und bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor dem Sondergericht, das ihn diesmal als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher verurteilte und auf acht Jahre Justizhaus erkannte.

Während der Verbüßung dieser Strafe im Justizhaus Waldheim hat sich der Angeklagte am 29. und 30. Juni 1941 schwerer Ordnungswidrigkeiten und Auffälligkeiten schuldig gemacht. Zur Rede gestellt, benahm sich der Verbrecher nicht nur dreist und beschimpfte die Anfallsbeamten, sondern er leistete deren Anordnungen tätlichen Widerstand und mißhandelte mehrere Beamte durch Faustschläge und Fußtritte.

Nach seinem Vorleben gehörte der Angeklagte, der sich auch früher in anderen Strafanstalten bereits ähnlich aufgeführt hatte, zu den außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Verbrechern, gegen die — besonders im Krieg — Rücksicht nicht mehr am Platz ist.

Turnen und Sport

Hoher Sieg des Dresdner SC über Hannover 96

Vor 10 000 Zuschauern gewann der Dresdner SC am Sonntag im Otragehege sein Tschammerpokalspiel gegen Hannover 96 mit 9:2 (4:2) leichter als erwartet. Nach zehn Minuten Spielzeit sah es allerdings nicht nach einem Sieg der Dresdner aus. Bis dahin führten die Hannoveraner durch ein Eigentor von Hempel und einen erfolgreichen Schuß ihres Mittelstürmers Schmidt schon 2:0, außerdem wurden Müller und Schön gleich zu Beginn erheblich verletzt. Schön war gezwungen, die ganze zweite Halbzeit auf Linksaußen zu spielen. Wenn der DSC trotzdem noch einen so hohen Sieg landen konnte, so ist dies auf keine größere Reife in taktischer und technischer Hinsicht zurückzuführen. Kugler und Carstens waren mit je drei Toren am erfolgreichsten, in den Rest teilten sich Schön mit einem herrlichen Schuß, Pohl (Straßhof) und Schaffer (Flügel).

Fußball in Sachsen

Die Vereinskasse war auch an diesem letzten Sonntag vor Beginn der Punktspiele wieder mit Turnier- und Freundschaftstreffen beschäftigt. Ueberraschungen blieben nicht aus. Die Ergebnisse lauteten:

- Bolzfel-SB Chemnitz gegen SC Harttha 3:2 (1:1)
- Nieser SV gegen LSV Großenhain 4:1 (1:0)
- Döbelner SC gegen Chemnitz SC 2:4 (1:1)
- BSV Leipzig gegen BSV Jwantau 4:1 (3:0)
- Tura 99 Leipzig gegen Behrmacht Meissen 3:5 (1:1)
- Fortuna Leipzig gegen Sportf. Markranstädt 3:1 (1:1)
- BSV 08 Meissen gegen TuS Witz Dresden 2:5 (0:4).

In der 1. Klasse gab es folgende Ergebnisse:

- Sportbezirk Leipzig BSV Borna gegen Behrmachtseif Leipzig 1:0, Germania Büschena gegen ASV Liebertsdorf 3:2, Sportv. Leipzig gegen BSV Markranstädt 4:1, ASV Zella gegen Wader Leipzig 4:5, Spielv. Leipzig gegen Behrmachtseif Wittenberg 9:3, Brabag Böhlen gegen TuS Leipzig 2:3, Leipziger SC gegen Victoria Leipzig 5:2, Eintracht Leipzig gegen Germania Jwantau 6:2, MVB Burzen gegen LSV Brandis 3:2.

- Sportbezirk Plauen: Spielv. Plauen gegen SuBC Plauen 1:1, 1. Postf. FC Plauen gegen Teutonia Neßschau 5:1, BSV Plauen gegen SC Elsterberg 2:1, Konfordia Plauen gegen LSV Plauen 5:2, 1. SV Reichenbach gegen Kriegsmarine Kiel 3:5.

- Sportbezirk Zwickau: SC Zwickau gegen SV 98 Dessau 6:3, BSV Zwickau gegen LSV Altenburg 2:5.

- Sportbezirk Chemnitz: BSV Leisnig gegen TSG Mittweida, Punkte i. Leisnig, FC 99 Mittweida gegen SC Harttha 0:7, ASV Altendorf gegen SC Burgstädt 5:3, Sportf. Harttha gegen Victoria Eintracht 2:3, SV Grünna gegen Spielv. Oberlungwitz 1:1 abger., Preußen Chemnitz gegen Germ. Schönau 2:1, BSV Oberrotha gegen SC Burgstädt 1:2.

- Sportbezirk Dresden: SC 04 Freital gegen Sportf. 01 Dresden 0:0, BSV 03 Dresden gegen ASV Jahn Cotta-Dresden 9:1, Spielv. Dresden gegen DSG 1893 4:1, SC Heidenau gegen Sportf. 01 Dresden 6:4, SV Südwest Dresden gegen SC Reichsbahn Dresden 4:2, BSG Straßenbahn Dresden gegen BSG Koch u. Sierzel 12:1, ASV Weixdorf gegen Radebeuler SC 1:1.

Dresden gegen Leipzig im Handball 11:17

Nach langjähriger Pause fand erstmals wieder ein Handballstadietamp Dresden gegen Leipzig statt. Die Leipziger waren den Gauhandballspielern im Feldspiel wie auch in der Schußkraft überlegen und siegten verdient 17:11 (9:6).

Deutsche Nationalstaffel lief Weltrekord. Der Nationalstaffel der deutschen Mittelstreckenläufer (Seibert, Grau, Rindl und Rudolf Harbig) ist es bei einem Sportfest in Braunschweig gelungen, den von U.S.V. gehaltenen Weltrekord über die 4x800-Meter-Staffel von 7:35,8 auf 7:30,5 ganz beträchtlich zu verbessern. Die Leistung gewinnt noch mehr an Wert, als sie fast ausschließlich im Alleingang erlänpt werden mußte.

Eine überraschende Niederlage erlitt der Deutsche Fußballmeister Rapid-Wien bei einem Jubiläumsturnier der Berliner Luftthansa, die den Meister mit 3:2 schlug und auch gegen den Turniersieger Vienna-Wien nur knapp mit 0:1 unterlag.

Die deutschen Meisterschaften der Radsportler wurden mit der Mannschaftsmeisterschaft auf der Straße in Erfurt zum Abschluß gebracht. Der R.C. Diamant-Chemnitz holte sich den Titel in 2:30:34 vor dem Verteidiger Sturmberg-Berlin, der um über eine Minute geschlagen wurde.

„Na, wie hat er getanzt?“ erkundigt man sich im Kreise der Jugend.

„Ganz gut“, erwidert Sabine Brosius knapp. Ein bißchen verstimmt ist sie nun doch, daß Cornelius Brentenkamp auch nicht ein Wort mehr zu ihr gesprochen hat. So hat sich wohl doch erfüllt, was man ihr schon prophezeit hatte: Paß auf, du kriegst kein Wort aus ihm heraus. Dieser Cornelius Brentenkamp ist auf dem besten Wege, ein echter rechter Hagestolz zu werden. Der kennt nichts anderes als sein Geschäft.

Und es scheint, als ob man mit diesem Urteil recht habe. Nur einmal noch hat Cornelius Brentenkamp an diesem Festabend getanzt, als man den Brautschiefer „austanzte“.

Wohl oder übel mußte er sich an diesem alten Brauch beteiligen, wobei es das Schicksal wollte, daß Sabine Brosius immer schon vergeben war, wenn er nach ihr Ausschau hielt. Und beinahe freut er sich darüber.

Als das Brautpaar nach Mitternacht unbemerkt entschwindet — nur Cornelius Brentenkamp und die Eltern Binnenbor verabschieden sich oben in dem Zimmer Theas von den Jungvermählten —, um mit dem Nachtschnellzug der neuen Heimat zuzueilten, flaut unten die Stimmung langsam ab. Nach zwei Uhr rollen die letzten Wagen durch die nun ganz stille Seestraße.

Zuletzt dreht Schröder das Licht ab, und auch das Firmenschild mit dem Wahrzeichen, der beringten Schwurhand, liegt im Dunkeln.

Nur aus des Hausherrn Zimmer leuchtet noch eine Zeitlang ein matter Lichtschimmer. Cornelius Brentenkamp findet lange keinen Schlaf. Allerlei jüngst Erlebtes geht ihm durch den Kopf. Wie unheimlich still es plötzlich um ihn ist nach all dem lebhaften Treiben der vergangenen Tage, besonders der letzten zwei! Und diese Stille wird nun dauernd um ihn sein. Theas zwar keineswegs lautes, aber eben so beruhigendes Wesen, oft ihr einfaches Vorhandensein wird ihm empfindlich fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Treue um Treue

Familienroman von Kurt Folscher

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Nein, Herr Dinglinger, vielleicht später; augenblicklich möchte ich mit Herrn Brentenkamp sprechen, einen Gruß austauschen.“

Cornelius Brentenkamp ist von dieser ihm völlig unerwarteten Wendung so benommen, daß er nur eine steife Verbeugung fertig bringt.

„Herr Brentenkamp, ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Herrn Arthur Peters austauschen.“

„Dante, danke, Fräulein Brosius“, stammelt er verwirrt, „wo sind Sie denn mit ihm zusammengetroffen?“

„Sehr einfach, ich bin mit seiner jüngeren Schwester Annemarie in Leipzig zwei Jahre in dem dortigen chemischen Institut ausgebildet worden. Wir freundeten uns an; ich bin dann oft in ihrem Elternhause gewesen, habe dort auch ihren Bruder und dessen nette junge Frau kennen gelernt. Da schwach man auch viel von daheim, von Bekannten und so weiter. Einmal kamen wir auch auf Ihr Haus zu sprechen, und da fragte er sogleich nach Ihnen und trug mir Grüße auf. So, nun habe ich alles gebeitet.“ Sie lacht fröhlich auf und will wieder zu ihrem Tisch zurück. Er muß sie zurückhalten. So fragt er ziemlich töricht: „Mein Freund ist verheiratet?“

„Gewiß, Herr Brentenkamp, und allem Anschein nach äußerst glücklich. Ihr kleines Töchterchen Ilse ist der Sonnenschein des Hauses Peters.“

Man könnte ihn beneiden, diesen Arthur Peters, denkt Cornelius Brentenkamp und merkt gar nicht, wie völlig sich seine Anschauung über die Ehe gewandelt hat. Noch

gestern lag ihm jeder Gedanke daran meilenfern. Sind es geheime Kräfte, die von dieser Hochzeitsfeier seiner Schwester ausgehen? Wird man unbewußt dabei in einen magischen Kreis hineingezogen?

Da klingen die Weisen eines Strauß'schen Walzers auf. Diesen Tanz beherrscht er noch am besten, noch aus den Tagen, da er als Student an der kaufmännischen Hochschule mit Arthur Peters zusammen Tanzunterricht genommen hatte.

„Darf ich bitten, Fräulein Brosius?“ Dabei legt er seinen Arm um ihre Hüfte und fühlt den schmiegsamen, von dünnen Seidenstoffen umhüllten Mädchentörper, sich unter den Klängen des Walzers biegen.

Sabine Brosius hat ihren Kopf ein wenig zur Seite geneigt und hält die Lider halb geschlossen. Sie ist ihrem Tänzer dankbar, daß er nicht spricht; so kann sie beides auskosten: dieses wunderwolle rhythmische Gleiten und Wiegen und den Wohlklang der Walzerweisen, die sie oft genug daheim auf ihrem Flügel spielt.

Nein, Cornelius Brentenkamp spricht nicht, vermag gar nicht zu sprechen. Seine Kehle ist ihm wie zugeschnürt, sein Herz klopft schwer gegen die Rippen. Er kann nur immer sehen und fühlen. Er weiß nicht, was er zuerst an diesem Mädchen bewundern soll: dies matschimmernde Blondhaar mit dem schmalen Silberreif über der Stirn, diesen schönen stolzen Nacken, diese weich gerundeten Schultern und Arme mit dem schlichten Goldreif am Handgelenk.

Aber dann durchfährt es ihn plötzlich wie ein Erwachen. Alles das ist äußerlich, ist körperlich, ist im besten Falle ein Sinnenrausch. Was aber weißt du von ihrem Innern? Nichts! Ist sie eine von den vielen, die an einem Tanz, einem schönen Gewand, einem glitzernden Schmuck Genüge finden? Wer einmal den Ring des Hauses Brentenkamp tragen will, muß mehr in die Waagschale zu werfen haben als einen berückenden Körper.

Als die Musik abbricht, geleitet er Sabine Brosius zu ihrem Platz, macht ihr eine korrekte Dankesverbeugung und geht an den Tisch der älteren Herren zurück.